



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Deutschen und die Nachbarstämme**

**Zeuss, Johann Kaspar**

**München, 1837**

Viertes Kapitel. Nachbarstämme In Ost Und West.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

## VIERTES KAPITEL.

## NACHBARSTÄMME IN OST UND NORD.

**I. WENDEN.** Wie beim ersten Licht der Geschichte, das in die Gegenden über der Donau fällt, die Germanen im Rücken der Kelten jenseits des äußeren Waldes verborgen liegen, aber nur, um in der Folge um so kräftiger hervortreten, so hinter den Deutschen die Wenden. Noch unentwickelt und in engem Raume gegen ihre spätere Fülle und Ausbreitung zeigt sie die Geschichte zuerst im Osten der Weichsel und des baltischen Meeres. Das Gebirge Sevo denkt sich Plinius in seiner Ansicht des Nordens in dieser Lage, unterdrückt jedoch nicht die richtige Angabe Anderer, welche aus diesen Gegenden von Wenden, Sarmaten und Skiren Kunde hatten (4, 13): *quidam haec habitari ad Vistulam usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris tradunt*. Der Name des Volkes, wie es die Deutschen bezeichneten, den Römern also schon vor Plinius genannt, erscheint hier zum erstenmal. Strabo hat noch keine Kenntniss von diesen Strichen; die sarmatischen Roxolanen sind die äußersten, über die er gegen Norden, wie er versichert, kein Volk mehr weiß (7, p. 306). Aber in überraschender Klarheit stellt nach ihnen Tacitus die Ostseevölker vor Augen; ihm sind zuerst vollständigere Nachrichten aus den nordischen Küstenländern, ohne Zweifel auf dem Wege des Bernsteinhandels, zugekommen. Wenden und über ihnen Aestuen und Finnen zeigt er nach den Germanen und Sarmaten gegen den Norden hinauf; die Wenden in Raubzügen südwärts schon bis zu den Peukinen (Bastarnen, die von den Donaumündungen noch tief ins innere Land, vielleicht bis an die oberen Weichselgegenden wohnten,) streifend, im Norden von den Finnen begrenzt. Einen neuen von den Germanen verschiedenen Stamm, der sich wie seine Westnachbarn einmal weit über Europa verbreiten sollte, in diesem fernen Winkel nicht ahnend, bedenkt sich der Römer, welchem ihrer beiden Nachbarvölker er sie zuzuzählen habe, den Germanen oder Sarmaten. Doch lassen ihn seine sicheren Nachrichten über ihre Lebensweise nicht lange in Zwei-



fel, welchem Volke sie näher stehen; er trennt sie bestimmt von den Sarmaten: Peucinorum *Venetorumque* et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis ascribam dubito . . . *Veneti* multum ex moribus (Sarmatarum) traxerunt. Nam quicquid inter Peucinos Fennosque silvarum ac montium erigitur, latrociniis pererrant. *Hi tamen inter Germanos potius referuntur*, quia et domos fingunt, et scuta gestant, et peditum usu ac pernecitate gaudent; *quae omnia diversa Sarmatis sunt*, in plastro equoque viventibus. Germ. 46. Ptolemaeus zählt die Wenden als Hauptvolk mit im Lande jenseits der Weichsel (3, 5): *κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔθνη μέγιστα· οἱ τε Οὐενέδαι παρ' ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον*. Noch blofs mit ihrem Gesamtnamen, nicht nach einzelnen Abtheilungen, wie die benachbarten Stämme, sind von Ptolemaeus die Wenden aufgeführt, von ihm zuerst ein großes Volk genannt, wie sie nachher erscheinen. Aber gegen die Richtigkeit der Aufstellung am Meere und die Benennung des nahen Busens nach ihrem Namen erhebt sich gegründeter Verdacht. An der Küste, an welche er die Wenden von den Gothen an nordwärts stellt, nennt sie kein anderer Bericht, sondern Aisten sind, seit ihr Name genannt wird, seit Pytheas, die Bewohner des Küstenstriches. Der *κόλπος Οὐενεδικός* möchte darum eine blofs von Ptolemaeus, dem von seiner Quelle nicht der Gesamtnamen der zwischenliegenden Aisten, sondern ihre einzelnen Völkchen, dagegen in ihren Ostumgebungen der große Name der Wenden genannt ist, in falscher Auffassung derselben, in der er das große Volk dem Meere zu nahe setzt und die Aistenvölkchen trennt, für das nahe nicht benannte Meer geschaffene Benennung sein, nicht eine von seiner Quelle gegebene, und die Bestimmung *παρ' ὅλον τὸν κόλπον Οὐενεδικόν* wird, wenn sie nicht als Irrthum bezeichnet werden soll, nur als allgemeine Andeutung der Lage der Wenden um das Nordmeer gelten können, im Gegensatz zu der der südlichen Hauptvölker in Sarmatia, der Jazyger und Roxolanen, die am Südmeer aufgestellt werden. Anders verhält es sich mit den *ὄρη Οὐενεδικά*, die nach den umwohnenden Wenden benannt, nur auf die wolkowischen Höhen\*) zu deuten sind, deren Umgebungen, im Osten der aistischen, im Süden der

\*) Wolkowskyj Ijes bei Nestor (2, 87), d. i. der Wald der Wasserscheide (wolok), sonst Wolchonski Wald, Waldai-gebirge.



finnischen Völker, auch nach Tacitus noch, dessen Nachrichten bloß erst von Streifzügen gegen Süden sprechen, als die Heimath des Wendenstammes betrachtet werden müssen.

**II. AISTEN.\*** Nach den schätzbaren von den Küsten der Ostsee ihm zugekommenen Nachrichten schildert Tacitus das Volk der Bernsteinküste, die Aestui, in Lebensweise zwar meist mit den Germanen übereinstimmend, aber mit eigener Sprache: ergo jam dextro Suevici maris litore *Aestuorum* gentes alluuntur: quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior. . Frumenta ceterosque fructus patientius, quam pro solita Germanorum inertia laborant. Sed et mare scrutantur, ac soli omnium succinum, quod ipsi glesum vocant, inter

\*) Benennung des Stammes bei den Deutschen, wie Wenden, Finnen. Auf die älteste Form des Namens führt die Schreibung des Tacitus. *Aestui* (ohne Zweifel die richtige und schon von Gerlach aus den Hss., die *Estui*, *Eflui*, *Efflui* zeigen, in den Text genommene Lesart), gewöhnlich *Aestyi* mit  $y = u$ , wird bei den benachbarten Gothen *Aistvôs* (vom Sing. *Aistvs*, wie *saggvs*, *vaurstv?*) gelautet haben;  $y = u$  ist Auflösung des nachschlagenden alten  $v$ , das, wie andere Wörter, die es früher hatten, der Name später aufgibt, *Haesti* schon bei Cassiod., *Aesti* Jorn., bei deutschen Schriftstellern *Aisti* Eginh., *Eistir*, *Eistland* Sn. Seine deutsche Abstammung und die alte Form bestätigt ein deutscher Ortsname in den Elbgegenden bei Ptolemaeus, der im Erasm. Text *Acrovia*, im Cod. Mir. *Κισροβία* heisst, aber offenbar *Αισροβία* zu lesen ist, wie auch der lat. Ptol. von Vicenza von 1475 und von Venedig 1511 *Aestuia* zeigen. Ob *Aiestuon*, *Ajeestoun* in den Stiftungsurk. des Bisthums Havelberg von 946 und 1150 (Wersebe, Beschreib. der Gauen zwischen Elbe und Weser p. 149. 150) derselbe Name? *Aistulf*, auch *Haistulf* geschrieben, findet sich als Mannsname bei den Langobarden und anderen Deutschen. Das Gothische hat das Verb. *áistan* (honorare); aber im Ortsnamen *Aistvia*, wie im Volksnamen, scheint der Stamm eher örtliche Bedeutung gehabt zu haben. In der Schreibung *Ἰστιάιοι* des Pytheas sind die Vokallaute versetzt, treuer hätte er *Αιστιοί* wiedergegeben; noch ungenauer gibt Artemidor *Ἰστίωνες*. Angelsächsisch sollte *Aste* oder *Astas* stehen; Alfred gibt aus dem Reiseberichte Wulfstans, der den Namen wohl bei den Dänen hörte, *Estas*, *Eastas*, und nennt noch abweichender an anderer Stelle, nachdem er vom Meere *Osti*, der Ostsee, gesprochen, dadurch irre geleitet, auch das Volk *Osti*. *Estones*, *Estonia*, *Estia*, *Hestia* schreiben spätere lat. Schriftsteller, nordische zuweilen auch *Eystir*, *Eystland*, ungenau, da an austr. *eustr* (*Ost*) nicht zu denken ist.



vada atque in ipso litore legunt. Germ. 45. Dafs der Bericht aus diesen fernen Ländern nur Gesamtnamen gibt, als Fenni, Veneti, Suiones, die Gliederung des Volkes in mehreren Abtheilungen (Aestuorum gentes), die verschiedene Sprache läfst mit Grund auf einen eigenen Stamm schliessen. Und an der bezeichneten Küste hat sich auch durch alle Jahrhunderte ein besonderer von seinen beiden mächtigen Nachbarn zu unterscheidender Stamm behauptet, der bei allen den grossen Veränderungen und Bewegungen, die um ihn herum vorgegangen sind, sich nur wenig über seine ursprünglichen Sitze hinaus verbreitet hat, gewöhnlich nach einer seiner Abtheilungen der litauische genannt. Der Name Aisten gebührt ihm als Gesamtbezeichnung; Beweise dafür werden sich in der Folge der Nachrichten herausstellen. Seine Sprache, die sich in ihrer späteren Gestaltung in drei Mundarten entwickelt zeigt, der nun ausgestorbenen altpreussischen, der litauischen und der kurisch-lettischen, liegt, wie seine Heimath zwischen den Wenden und Germanen, in der Mitte zwischen der deutschen und wendischen Sprache. Während sie ihren Stoff aus dem Slawischen genommen zu haben scheint, neigt sie sich in ihren Formen zur deutschen Sprache; sie spricht gleichsam slawische Wörter mit deutschem Munde aus, und dennoch ist sie noch eine selbstständige, auf eigenem Grund ruhende, wie das Volk sich noch durch seine besondere Benennung seit den ältesten Nachrichten aus dem Norden, und durch seinen eigenthümlichen Götterglauben als einen eigenen Stamm darstellt. Im Klange hat der Reisende aus dem Süden seine Sprache der britannischen ähnlich gefunden; denn wie leicht einzusehen ist, kann nicht die Rede sein von einer Untersuchung der aistischen Sprache in ihrer Verwandtschaft mit jener, der sie natürlich zu keiner Zeit näher stand, als die deutschen oder slawischen Zungen dem Kymrischen oder Galischen stehen.

Es ist nicht zu bezweifeln, dafs die Aisten schon lange vor Tacitus, schon durch Pytheas, der zuerst Kunde vom hohen Norden nach Süden brachte (um 320 vor Chr.) bekannt geworden waren, von ihm durch den Namen *Νοριαῖοι* bezeichnet, den einzigen, welchen Strabo aus Pytheas Nachrichten von der Ostsee aufbewahrt, der sonderbare Mann, der Homer für den grössten Geographen hält, und den kühnen Umschiffer Europas, der zuerst den Norden geöffnet hat, einen Lügner schmäh, und dessen Bericht, der für uns unschätzbar



wäre, aus beklagenswerthem Vorurtheile von seinem Werke ausschließt. Die wenigen Namen, die Plinius daraus aufbewahrt hat, beweisen das Falsche seiner Beschuldigung: Πυθίας, ἀνὴρ ψευδέστατος . . . καὶ τὰ περὶ τοὺς Ὠστιάιους δὲ, καὶ τὰ πέραν τοῦ Ῥήνου τὰ μέχρι Σκυθῶν, πάντα κατέψευσται τῶν τόπων. 4, p. 65; des nordischen Entdeckers Bericht von der Bernsteinküste zeigt als die Quelle, aus welcher er den Namen entnommen hat, Stephanus Byzant.: ὨΣΤΙΩΝΕΣ, ἔθνος παρὰ τῇ δυτικῇ ὠκεανῷ, οὗς Κοσσίνους Ἀρτεμίδωρος φησι, Πυθίας Ὠστιάιους. (S. Aisten im zweiten Buche.)\*)

\*) Folgendes sind die alten Nachrichten von den Fundorten des Bernsteins, die meist aus Pytheas entnommen sind. Plinius sagt 57, 2: Pytheas Guttonibus Germaniae genti accoli aestuarium Oceani, *Mentonomon* nomine, spatio stadiorum sex millium; ab hoc diei navigatione insulam abesse *Abalum*, illuc vere fluctibus advehi (succinum) . . . Huic et Timaeus credidit, sed insulam *Basiliam* vocavit. Dieselbe Nachricht, aber entweder durch falsches Excerptieren oder durch Verstümmelung des Textes entstellt, wodurch der zweite Name übergangen, der erste an die Stelle des zweiten gekommen ist, ist die des Timaeus bei Plin. 4, 13: ex quibus (insulis) ante Scythiam quae appellatur *Bannomanna* abesse diei cursu, in quam veris tempore fluctibus electrum ejiciatur, Timaeus prodidit. Statt „quae appellatur Bannomanna abesse diei cursu“ geben Hss. und die jetzigen Ausgaben „quae appellatur *Raunonia*, unam abesse.“ Aber Raunonia, das Harduin für Benennung des nahen skythischen Festlandes halten will, ist ein Unding, das nirgends Bestätigung findet; andere Hss. und die älteren Ausgaben lesen *Bauno ma unam abesse*, *Baunomana*, *Bannomanna*, *Bantomannia* abesse. Bannomanna, Bantomannia und Mentonomon sind ein und derselbe Name, der Name des frischen Hafts bei den anwohnenden Gothen, wenn auch schwer ist, seine Etymologie anzugeben, da vielleicht beide Formen, von denen jedoch Mentonomon in sicherer Stelle vor der andern in verstümmelter den Vorzug verdient, den einheimischen Namen nicht treu wiedergeben. Aestuarium, das, wie das wahrscheinlich von Pytheas gebrauchte εἰσχωσις, eine Einbuchtung des Meers (öfter bei Tac. und Ptol.) bezeichnet, kann hier kaum auf Anderes gedeutet werden; die angegebene Stadienzahl ist offenbar verdorben. Eine Tagsfahrt davon liegt Abalus, die kurische Nehrung, vielleicht noch mit der anliegenden Westküste Samlands, ohne Zweifel wieder deutscher Name, der sich zu Ἀβίλουρον oder Ἀβιλλουρον, (markomannischer oder quadischer Ort bei Ptol. über der Donau) und zum Gaunamen *Avelgowe* am Rhein vergleichen läßt. Die samländische Küste mit der kurischen Nehrung, noch der ergiebigste



Dafs Ptolemaeus den Namen der Aisten nicht nennt, könnte scheinen, habe seinen Grund darin, weil er die Wenden an die Küste rückt; aber er kennt das Volk dennoch, nur in seinen Einzelnamen. Sein Verhältniss zu Tacitus ist hier wieder dasselbe, wie bei den Swien; Tacitus gibt nur die Gesamtnamen: Suionum gentes, Aestu-

Fundort des Bernsteins, wird es auch im Alterthume gewesen sein. Von der frischen Nehrung ist noch keine Rede; dagegen als wichtiger Fundort die Insel Oesel (*Osilia* bei Heindr. dem Letten) erwähnt. *Osilia* wurde im Munde des Griechen leicht *Βασίλεια*, wie *Eysysla* dem germanischen Nordmanne. Unrichtig ist *Basilica* von Plinius in der ersten Stelle zu *Abalus* gestellt, anderswo anders und nicht besser zu *Baltia* (4, 15): Xenophon Lampsacenus a litore Scytharum tridui navigatione insulam esse immensae magnitudinis *Baltiam* tradit (ejus magnitudinem immensam, et pene similem continenti, setzt Solinus c. 22 bei), eandem Pytheas *Basiliam* nominat. Pytheas hat also die beiden Namen *Basilica* und *Abalus*, wohl als verschiedene, weswegen sich kaum *Abalus* für *Asalus* und als alte deutsche Form von *Osilia* wird erklären lassen. Offenbar ist ferner *Baltia* von *Basilica* zu unterscheiden und nach den angegebenen Bestimmungen nichts anders als Skandinaviern, wahrscheinlich die Benennung bei den Aisten, von denen vielleicht auch der Name baltisches (weisses) Meer stammt. *Baltia* ist von Xenophon auch nicht Fundort des Bernsteins genannt, wohl aber *Basilica* bei Diodor. Sic. 5, 25: τῆς Σκυθίας τῆς ὑπὲρ τὴν Γαλατίαν (bei Diod. soviel wie Germania, S. 62) καινιτιχρὴ νῆσός ἐστι πελαγία κατὰ τὸν ὠκεανὸν ἢ προσαγορευομένη Βασίλεια. εἰς ταύτην ὁ κλύδων ἐκβάλλει θαυρῆδες τὸ καλούμενον ἤλεκτρον, οὐδαμοῦ δὲ τῆς οἰκουμένης φαινόμενον. . . τὸ ἤλεκτρον συνάγεται μὲν ἐν τῇ προειρημένῃ νήσῳ, κομίζεται δὲ ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων πρὸς τὴν ἀντικείμεν ἡπειρον. δι' ἧς φέρεται πρὸς τοὺς καθ' ἡμᾶς τόπους. Hier ist *Basilica* deutlich als eine vom Festlande gesonderte Insel bezeichnet und nicht etwa auf Samland zu deuten. Bestätigung gibt noch die Nachricht des Mithridates bei Plinius 57, 2: Mithridates in Germaniae litoribus esse insulam, vocarique eam *Oserictam*, cedri genere silvosam; inde defluere in petras (succinum). In die Umgebung von Oesel kommen nach Ptol. die aistischen *Ὀσίοι* zu stehen, einst wahrscheinlich die Besitzer der Insel, von denen sie sowohl *Osilia* als *Osericta* benannt wurde. Der letztere Name, zusammengesetzt mit *ricta* aus *riks*, Reich, wird *Osenland* bedeutet haben, wie jetzt die Insel nach den Kuren, wahrscheinlich den späteren Besitzern derselben, bei den benachbarten Finnen *Currensaar*, *Kureninsel*, heisst. Die in die Augen springende Erbärmlichkeit der angegebenen Excerpte aus Pytheas bei Plinius macht den Verlust der echten Nachrichten dieses kühnen Schiffers, die wohl noch manches Vortreffliche werden enthalten haben, um so fühlbarer.



orum gentes, Ptolemaeus, ihn ergänzend, nennt die einzelnen Völker. Unter den Wenden stellt er an die Ostseite der Gothen, bis zu den skythischen Alaunen, die drei Völker (3, 5): τῶν δὲ εἰρημένων εἰσὶν ἀνατολικώτεροι, ὑπὸ μὲν τοῦς Οὐενέδας πάλιν, Γαλίνδαι, καὶ Σουδινοὶ, καὶ Σταυᾶνοι, μέχρι τῶν Ἀλανῶν. Ueberraschend zeigen sich die beiden ersten Völker noch in später Zeit unter den Preussen wieder in den Umgebungen des Spirdingsees, von Dusburg *Galinditae* und *Sudowitae* genannt, jene auf der West- und Südseite des Sees, diese in Nordost. Man hat auch die Stavani hinzunehmen wollen, *Σταυᾶνοι* in *Σλανᾶνοι* umgeschrieben zum Namen Schalauen gestellt, der aber bei Dusburg immer Scalowia, Scalowitae, nicht Sclavia oder Sclavitae heisst, also offenbar verschieden ist. Die Stavani, die Nachbarn der Alaunen oder Alanen, sind für ein alanisches oder sarmatisches Volk zu erklären; derselbe Name, *Στανηροί*, *Σταβαῖοι*, *Ἀσταβηροί*, wird von Ptolemaeus aus Aria, Persis und Hyrcania wieder genannt. Die Galinden und Sudinen, noch in später Zeit die vordersten Aisten, waren es schon zur Zeit des Ptolemaeus, aber keineswegs können sie schon damals am Spirdingsee ihre Sitze gehabt haben; dort sassen, auf der rechten Seite der Weichsel abwärts bis an die Küste Skiren und Gothen, die einen schmalen Raum eingenommen haben müßten, wenn sie zwischen sich und dem See noch ein Zwischenvolk gehabt hätten. Beide Völkchen können erst nach dem Abzuge der Deutschen dahin vorgerückt sein, und wohnten früher wahrscheinlich weiter nordöstlich an der Memel, in ihrem Rücken bis zur Küste über dem Pregel die preussischen Völkchen, die später an ihrer Seite auftreten, deren Namen, von welchen gewiss mehreren gleich hohes Alter zukommt mit jenen beiden, bei Ptolemaeus übergangen sind. Dafs aber schon für diese Zeit die ersten Aisten nicht über die Memel hinaufzusetzen sind, scheint aus Tacitus zu folgern, dafs nur sie den Bernstein sammelten, dessen vorzüglichster Fundort immer Samland gewesen ist. Ueber dem Busen, an den er die Wenden stellt, führt Ptolemaeus wieder die Völker auf: πάλιν δὲ τὴν μὲν ἐφεξῆς τῷ Οὐενεδικῷ κόλπῳ παρωκεανίτιν κατέχουσιν, Οὐέλται. ὑπὲρ οὗς, Ὅσιοι. εἶτα, Κάροβωνες ἀρκτικώτατοι. Hält man Ὅσιοι zum Namen der Insel Osericta an der Bernsteinküste, Οὐέλται zum Namen *Wilzi* bei Adam von Bremen (de situ Dan. c. 222), der ganz derselbe ist, und mit den Mirri,



Nestors Merja am Rostowschen See, und den Lami, einem sicher aistischen Völkchen, genannt, nur deutsche Gestaltung des einheimischen *Litwa*, Litauer, sein kann, was auch *Κάροβονες* von Cori, Curi zu sein scheint, so kann man sich der Vermuthung nicht erwehren, daß auch hier noch bei Ptolemaeus von aistischen Völkern, und schon von Litauern und Kuren die Rede sein müsse. So müssen diese Völker, die von Ptolemaeus nur durch die falsche Einschiebung der Wenden an die Küste von ihren südlichen Stammgenossen getrennt sind, zunächst nach diesen an der Küste aufgestellt werden; \*) die *Ουέλται* kommen in das heutige Kurland zu stehen, darüber die *Όσοιοι*, der Insel Oesel, *Osilia*, *Osericta* des Mithridates, gegenüber und auf die Insel selbst, zu äusserst bis an den finnischen Meerbusen die *Κάροβονες*, und die Ursitze der Aisten verbreiteten sich vor den Wenden längs dem Meere von der Südküste des finnischen Busens bis zum Pregel, aus denen der Stamm zur Zeit der Völkerbewegungen, nach Aufhebung der nördlichen Theile an die nachrückenden Finnen, gegen Süd und Südost vorwärts gezogen ist.

**III. FINNEN.** \*\* Die Wenden und Aisten waren die äussersten den Kelten und Germanen nicht blofs in Sprache, sondern auch in Sitte verwandten Stämme in Nordost; an ihren beiden Seiten hinweg reichten von Osten her bis in die Nachbarschaft der Germanen große Völker fremder Lebensweise, auf der Nordseite Finnen, auf der Südseite Skythen und Sarmaten. Die Finnen, das große Volk des hohen Nordens, Anwohner des nördlichen Oceans von Scandinavia bis über den Ural hinüber, werden von Tacitus unter dieser Benennung in die Geschichte eingeführt. Seine Nachrichten aus dem Norden nannten sie ihm über den Wenden: *Veneti . . quicquid inter Peucinos Fennosque silyarum ac montium erigitur, latrociniis pererrant.* Germ. 46. Einen eigenen

\*) Dann gehören die darauf genannten Völker östlich hinter die Wenden und sind entweder Finnen oder Skythen: *ων ανατολιζώτεροι Καρεώται και Σάλοι . .*

\*\*) *Fenni* Tac., *Φίννοι* Ptol.? *Finni* Jorn., der noch *Trefennae* nennt, *Σχορτίφιννοι* Proc., *Finnas*, *Tersennas* Alfr. Zu *Finni* steht goth. *fani*, ahd. *fanni*, *fenni* (Sumpf), in demselben Ablautsverhältnisse wie ahd. *Sazzon* zu *Sitones*, *Lazzi* zu *Leti*, *Liti*, *samanon* zu *Semnones* (= *Simnones*). *Finni* ist also deutsche Bezeichnung des großen Nordstammes nach seinen Sitzen an zahlreichen Sümpfen und Seen.



von den Germanen und Sarmaten verschiedenen Stamm vermuthet er in ihnen so wenig, als in den Wenden und Aisten. Ueber ihre Sprache hat er nichts erkundigt; wir wissen, daß sie nicht zur Sprachenfamilie ihrer südwestlichen Nachbarn gehört. Um so deutlicher schildert er aber ihre Lebensweise als eine ganz verschiedene von der der Wenden, Aisten und Germanen, und man erkennt sogleich das arme Jägervolk (und Fischer-volk, nur dieser Zug ist ihm noch entgangen), wie es die Nachrichten aus allen Zeiten beschreiben: *Fennis mira feritas, foeda paupertas: non arma, non equi, non Penates; victui herba, vestitui pelles, cubile humus. Sola in sagittis spes, quas, inopia ferri, ossibus asperant. Idemque venatus viros pariter ac feminas alit: passim enim comitantur partemque praedae petunt. Nec aliud infantibus ferarum imbriumque suffugium, quam ut in aliquo ramorum nexu contegantur, huc redeunt juvenes, hoc senum receptaculum. Sed beatius arbitrantur, quam ingemere agris, illaborare domibus, suas alienasque fortunas spe metuque versare. Securi adversus homines, securi adversus Deos, rem difficillimam assecuti sunt, ut illis ne voto quidem opus esset.* Germ. 46.

Daß jedoch auch schon Herodot von dem weit östlich und südlich reichenden Stamme Kunde erhalten habe, von ihnen, wenn freilich nicht den deutschen Gesamtnamen, doch die Namen einiger Einzelvölker gebe, ist kaum zu bezweifeln. Die Sarmaten weiß er von der Spitze der Maeotis fünfzehn Tagreisen weit nordwärts reichend (4, 21), und meint vielleicht die Nordspitze. Daß aber die Sarmaten auch auf der Ostküste der Maeotis wohnten, erhellt aus 4, 57: *Μαιήτις οὐοίσει Σκύθας τε τοὺς βασιλήτους καὶ Σαρρούατας.* Ueber den Sarmaten, in welcher Richtung wird nicht gesagt, folgten die Budinen, wo Wald und See in den Umgebungen (4, 21. 109), und an ihrer Nordseite (4, 22) *Βουδίνων δὲ κατ' ὑπερθε πρὸς βορρῆν ἔστι πρώτη μὲν ἔρημος ἐπ' ἡμερέων ἑπτὰ ὁδόν· μετὰ δὲ τὴν ἔρημον ἀποκλίναντι μάλλον πρὸς ἀπηνιώτην ἄνεμον νέμονται Θυσσαγέται.* Hiezu kommen noch die Bestimmungen aus 4, 123: *κέεται δὲ (ἡ ἔρημος) ὑπὲρ τῆς Βουδίνων χώρας, εἰσοσα πλήθος ἐπὶ ἡμερέων ὁδοῦ, ὑπὲρ δὲ τῆς ἔρημον Θυσσαγέται οἰκέουσι· ποταμοὶ δὲ ἕξ αὐτέων τέσσερες μεγάλοι ῥέοντες διὰ Μαιητέων ἐκδιδούσι εἰς τὴν λίμνην καλεομένην Μαιήτιν· τοῖσι οὐνόματα κέεται τὰδε, Λύκος, Ὄαρος, Τάναις, Σύργις.* Der Syrgis ist wahrscheinlich nicht verschieden vom Hyrgis (4, 57), einem



Nebenflüsse des Tanais, der Oaros aber nach der Schilderung des persischen Kriegszugs gegen die Skythen (c. 124) kaum ein anderer Fluß, als die Wolga. Thyssageten im Nordlande, woher der Don und die Wolga fließen, weiter bestimmt: ἔθνος πολλὸν καὶ ἴδιον, ζῶνσι δὲ ἀπὸ θήρης (c. 22), was sind sie anders, als jagende Finnen nach der Benennung der Skythen? Die Sitze der Budinen fallen hienach in den Winkel zwischen die kaukasischen Gebirge und dem kaspischen See, wo später die Alanen auftreten, die Wüste an ihrer Nordseite ist die Steppe zu beiden Seiten der unteren Wolga. Eben diese Angabe von der Wüste auf der Nordseite der Budinen läßt es nicht zu, dieses Volk auf eine andere Seite zu setzen, etwa westlicher nach der Erzählung von der Auswanderung der Neuren zu den Budinen (c. 105), die zu unbestimmt ist, als daß Sicheres daraus gefolgert werden könnte. Ueber diese Wüste hinaus, noch in Ostrichtung, sind nun die Thyssageten und Jyrken, Ἴϋρκαὶ καὶ οὗτοι ἀπὸ θήρης ζῶντες (c. 22), für Finnenvölker zu halten; und ihnen auch die Μελάγχλαινοι an der Nordseite der königlichen Skythen, ein nicht skythisches Volk (c. 20), beizuzählen? und noch am obern Dnieper Ἀνδροφάγοι, ἔθνος ἐὼν ἴδιον καὶ οὐδαμῶς Σκυθικόν (c. 48)? Wenden könnte man noch in diesen nach der Lage vermuthen, denn von Deutschen ist bei Herodot noch nicht eine auch nur wahrscheinliche Spur.

Von den älteren Schriftstellern zeigt den Finnennamen nur noch Ptolemaeus. Φίννοι stehen bei ihm den Wenden und auch den vordersten Aisten, den Galinden und Sudinen, südwärts neben den Gothen, Urgunden und Boranen auf der Ostseite der unteren Weichsel. Aber kann hier der große Nordstamm bezeichnet sein? Unmöglich. Nicht Finnen zeigten sich je in diesen Strichen, aber wohl lag hier die Heimath der Skiren, die man in den sonst so vollständigen Völkertafeln des Ptolemaeus vergeblich sucht (S. 156). Wie Ptolemaeus die Namen Suiones, Aestui übergeht und ihre Einzelvölker aufzählt, läßt sich auch, da er Finnen unter den Hauptvölkern in Sarmatia nicht aufführt, dieser Gesamtname nicht weiter von ihm erwarten. Einzelnamen finnischer Völker aber finden sich vielleicht unter den Nordsarmaten, die er hinter den Wenden nennt: ὧν ἀνατολικώτεροι, Καρεῶται καὶ Σάλοι. ὑφ' οὗς, Ἀγάθυρσοι. εἶτα, Ἀόρσοι καὶ Παγνροῖται. Es ist schon erwähnt worden (S. 57. 157), daß Sitones, *Sitonum gentes* bei Tacitus für eine andere deutsche Bezeichnung der



finnischen Bevölkerung Skandinaviens zu halten sei; erst später tritt auch hier die eigentliche Stammbezeichnung Finnen auf. In die Region der Finnen fallen die Namen, die Tacitus am Schlusse seines Buches über Deutschland nennt: *cetera jam fabulosa: Hellusios et Oxionas ora hominum vultusque, corpora atque artus ferarum gerere; quod ego, ut incertum, in medium relinquam.* Was Tacitus für Fabel hält, zeigt sich recht verstanden als Wirklichkeit in der Pelzkleidung der Finnen. Der Name *Hellusii*, offenbar zum Stamme des alten skandinavischen Namens Hilleviones, zu *hella* (petra, S. 77), gehörig, bezeichnet Felsenbewohner, in dieser nördlichen Lage ohne Zweifel die Bewohner der eisigen Felsgebirge der Kiölen und folglich die späteren Scridefinnen, die geschickten Kletterer auf jenen Höhen, neben welchen Kwenen (ags. *Cvenas*, altn. *Kænir*) vom Tieflande am botnischen Busen genannt werden, die *Oxiones* des Tacitus? \*) In diesem letzten Grenzgebiete des Nordens wird es weniger klar und sicher; doch war schon bis hierher, wo noch bis in späte Jahrhunderte dunkles Fabelland lag, die Kunde der Alten vorgedrungen.

**IV. SKYTHEN.** So deutlich, wie die Finnen, unterscheiden sich von den Wenden auch ihre Südnachbarn, die *skythischen Völker*. Im starren Norden wurden die Anwohner der Seen und des Meeres Fischer und Jäger; im üppigeren Süden streiften Hirten durch die Steppen und weidreichen Gegenden, die aus Asien herüber über dem Pontus Euxinus bis zur Donau reichen. Den Völkern dieser Steppen war die von Weide zur Weide getriebene Heerde zur Nahrung, das Zelt auf dem Wagen zum Obdach, dem Manne das Pferd unentbehrlicher Träger. Durch solche Sitten unterscheiden sich Sarmaten und Skythen deutlich als Völker eigener Weise von den Wenden und Germanen: *domos fingunt, . . . peditum usu ac pernecitate gaudent (Veneti, Germani); quae omnia diversa Sarmatis sunt, in plaustro equoque viventibus.* Tac. Germ. 46: *ἡ δὲ Σκυθῶν ἐρημὴ καλουμένη πεδιάς ἐστι καὶ λειμακώδης, καὶ ψιλὴ καὶ ἐνυδροῦς μετρίως . . . ἐνθάυτα καὶ οἱ Σκύθαι διατεῦνται, Νομάδες δὲ καλεῦνται, ὅτι οὐκ ἐστὶ οἰκήματα, ἀλλ' ἐν ἀμάξει οἰκεῦσι . . . ἐν ταύτῃσι μὲν ἂν ἀμάξει γυναῖκες διατεῦνται. αὐτοὶ δ' ἐπ' ἵππων ὀχεῦνται οἱ ἄνδρες ἐπον-*

\*) Hss. geben statt *Oxiones* auch *Exiones*, *Etiones*. Wäre der Name entstellt für *Cuones*?



ται δ' ἀντίοισι καὶ τὰ πρόβατα ἔονται, καὶ αἱ βόες, καὶ οἱ ἵπποι. . . αὐτοὶ δ' ἐσθίουσι κρέα ἐφθὰ καὶ πίνουσι γάλα ἵππων. Hippocr. de aëre, locis et aquis (ed. Foësius p. 291). Die Skythen (der ursprüngliche auf ihre Stammeinheit deutende Gesamtname dieser unstäten Völker bei den Griechen, wie Saken bei den Persern,) erscheinen schon seit den ältesten Nachrichten aus ihrer morgenländischen Heimath, vom hohen Gebirgsstock Ostasiens und der Nachbarschaft der Perser und Meder westlich über dem Pontus Euxinus nach Europa bis in die Flächen der Mitteldonau und an die Mündungen dieses Stroms verbreitet. Σκύθαι Ἀνύοιοι nennt Herodot neben den Bactren unter den Völkern des persischen Heeres (7, 64); Σάκαι δὲ οἱ Σκύθαι. . . τούτους δὲ, ἔοντας Σκύθας Ἀνυογίους, Σάκας ἐκάλεον· οἱ γὰρ Πέρσαι πάντας τοὺς Σκύθας καλέουσι Σάκας. Βακτριῶν δὲ καὶ Σακίων ἦρχε Ὑστάσης. Massageten in den weiten Ebenen im Osten des kaspischen Meeres auf dem rechten Ufer des Araxes (Jaxartes), über den Cyrus setzte, das Volk zu bekriegen (Herod. 1, 204. 205), werden schon vor Herodot ein skythisches Volk genannt (1, 204): Μασσαγέται πέριγ' τοῦ Ἀράξω ποταμοῦ, ἀντίον δὲ Ἰσσηδόνων ἀνδρῶν. εἰσὶ δὲ οἵτινες καὶ Σκυθικὸν λέγουσι τοῦτο τὸ ἔθνος εἶναι. Genauere Kenntniss hatten die Griechen von den Skythenabtheilungen, welche vom Tanais bis zu den Donaumündungen das Nordufer des schwarzen Meeres besetzt hatten; unter diesen machten sie sich selbst seit früher Zeit an mehreren Punkten ansässig. Die Skythen über dem Pontus in mehreren Abtheilungen (Ἀρχαταί, Κατάροι, Τράσπιδες, Παραλάται) hießen in einheimischer Benennung Skoloten, Σκολότοι,\* den Griechen Skythen vorzugsweise, königliche Skythen unter ihnen die mächtigsten und zahlreichsten (Herod. 4, 6. 20). Diesen Skolotenskythen, den bekanntesten, blieb später die Benennung Skythen als Einzelname, und schon Herodot möchte sie allein für die wahren Skythen gelten lassen, und von ihnen die östlichen in Asien ableiten (4, 22): ὑπὲρ δὲ τούτων (τῶν Ἰουρκῶν) τὸ πρὸς τὴν ἡῶ

\*) Da Herodot Skythika mit dem Tanais begrenzt, so kann auch der Name Skoloten nicht über den Don ausgedehnt, oder die von ihm mitgetheilte skythische Stammsage (4, 5. 6) auf andere Theile des Stammes erweitert werden, die sich ausserdem auch dadurch bloß als lokale erweist, daß sie dem Targita, dem Stammvater, die Tochter des Borysthenes zur Mutter gibt. Umfaßt auch die germanische bei Tacitus nicht den ganzen Stamm, sondern nur die Zweige des Festlandes.



τετραμμένοι οἰκέουσι Σκύθαι ἄλλοι, ἀπὸ τῶν βασιληῶν Σκυθῶν ἀποστάντες, καὶ οὕτω ἀπικόμενοι ἐς τοῦτον τὸν χώρον. Dafs hier die Skythen im Stammlande um den Aralsee und Jaxartes zu verstehen sind, geht aus der Richtung des Weges, den er beschreibt, vom Pontus zu den Issedonen (auf der Hochebene von Ostasien nach Ptol. 6, 16 und Herod. 4, 204) hervor. Herodot sieht dies in seiner verschobenen Ansicht des Landes nicht; denn er stimmt auch der Nachricht bei, welche richtiger umgekehrt die Skoloten aus Asien ableitet (4, 11): ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος ἔχων ὧδε, τῇ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πισθέντας ὑπὸ Μασσαγετῶν, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεα \*) ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμουται Σκύθαι, αὐτὴ λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων. Von den Skoloten aus lernten die Griechen die benachbarten Völker unter ihren besonderen Namen kennen, darunter das bedeutendste jenseits des Tanais, die Σαυρομάται, von den Römern, denen in treuer Wiedergabe fremder Namen mehr zu trauen ist, als den Griechen, später *Sarmatae* genannt. Die kriegerischen Jungfrauen dieses Volkes gaben den Griechen Veranlassung zu den Fabeln der Amazonen: ἐν δὲ τῇ Εὐρώπῃ ἔστι ἔθνος Σκυθικόν, ὃ περὶ τὴν λίμνην οἰκεῖ τὴν Μαιώτιν, διαφέρειν τῶν ἐθνῶν τῶν ἄλλων, Σαυρομάται καλεῦνται. τούτων αἱ γυναῖκες ἰππάζονται τε καὶ τοξεύουσι, καὶ ἀκοντίζουσι ἀπὸ τῶν ἵππων, καὶ μάχονται τοῖσι πολεμίοισι, ἕως ἂν παρθένοι ἔωσι. οὐκ ἀποπαρθενεύονται δὲ μέχρις ἂν τῶν πολεμίων τρεῖς ἀποκτείνωσι. Hippocrat. p. 294. \*\*) Die Sauromaten nennt Hippokrates ein skythisches Volk, und Herodot hat in Verbindung mit dem Mythos über den Ursprung des Volkes aus den Amazonen (den er 4, 410—416 weitläufig mittheilt) erfahren, dafs ihre Sprache die skythi-

\*) Muß man diesen Fluß, da die Massageten schon auf der rechten Seite des Jaxartes wohnten, nicht für die Wolga nehmen? So sind bei Herodot der eigentliche Araxes, der Jaxartes, und Rha in eins zusammengefloßen. (Vgl. S. 252, Anm. 5.)

\*\*) Er fährt fort: τὸν δεξιὸν δὲ μαζὸν οὐκ ἔχουσι. παιδοῖσι γὰρ ἔουσι ἐν νηπίοισι αἱ μητέρες χαλκῶν τετραγώνων ἢ ἐπ' αὐτῶν τούτῳ διάπυρον ποίουσαι, πρὸς τὸν μαζὸν ἰθέασαι τὸν δεξιὸν, καὶ ἐπιμαίεται, ὥστε τὴν αὐξήσιν φθείρεσθαι, ἐς δὲ τὸν δεξιὸν ὄμον καὶ βραχίονα πᾶσαν τὴν ἰσχὺν καὶ τὸ πλῆθος ἐκδιδύουσαι. Οἰόματα ist der einheimische Name dieser Jungfrauen nach Herodot 4, 110.



sche (skolotische) sei (c. 117): φωνῇ δὲ οἱ Σαυρομάται νομίζουσι Σκυθικῇ, σολοικίζοντες αὐτὴν ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου, ἐπεὶ οὐ χρησιμῶς ἐξέμαθον αὐτὴν αἱ Ἀμαζόνες. Streift man das Fabelhafte, die entstellende Zugabe der Griechen, ab, so darf man als wahre Grundlage annehmen, daß die kriegerischen Sarmaten einen besonderen Dialekt desselben Sprachstammes sprachen. Herodot braucht in seinem Berichte über die Skythenländer Σκύθαι nur im Umfange von Σκολότοι; die Sauromaten, wie die Budinen, obwohl er beiden die skythische Sprache beilegt, wohnen nicht mehr in Skythika: Τάναιν δὲ ποταμὸν διαβάντι, οὐκέτι Σκυθικῇ, ἀλλ' ἢ μὲν πρώτη τῶν λαξίων Σαυροματέων ἐστὶ . . . ὑπεροικέουσι δὲ τουτέων δευτέρον λάξιν ἔχοντες Βουδίνοι. 4, 21; εἰσὶ γὰρ οἱ Γελωνοὶ τῶρχαῖον Ἕλληνες· ἐκ δὲ τῶν ἐμπορίων ἐξαναστάντες οἴκησαν ἐν τοῖσι Βουδίνοισι καὶ γλώσση τὰ μὲν Σκυθικῇ, τὰ δὲ Ἑλληνικῇ γέωνται. c. 108. Die nördlichen und westlichen Völker über den Skoloten nennt Herodot 4, 100: ἤδη ὦν ἀπὸ μὲν Ἰστροῦ τὰ κατύπερθε ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα ἀποκληῖται ἢ Σκυθικῇ ὑπὸ πρώτων Ἀγαθύρσων μετὰ δὲ Νευρῶν· ἔπειτα δὲ Ἀνδροφάγων· τελευταίων δὲ Μελαγχλαίων. Von diesen sind nur Ἀνδροφάγοι ausdrücklich als ein Volk mit eigener Sprache bezeichnet (4, 106), Μελαγχλαῖνοι, denen skythische Sitten beigelegt werden, nur als nicht skythisches Volk (4, 107. 20). Die Νευροὶ werden als Volk skythischer Sitten genannt; über ihre Sprache ist nichts bemerkt, eben so wenig etwas von der Sprache der Ἀγαθύρσοι gesagt, deren Sitten den thrakischen nahekommen angegeben werden (c. 104. 105). Aber Aehnlichkeit der Sitten kann allein keine Entscheidung geben über die Abkunft eines Volkes, und da zu Herodots Zeit sonst noch keine Geten und Thraker auf dem linken Ufer der Donau wohnten, so zeigt sich kein Grund, die Neuren und Agathyrsen für Völker anderes Stammes zu erklären, als ihre Nachbarn, die Skoloten, waren. Dazu kommt noch, daß die beiden einzigen Namen, welche von den Agathyrsen aufbewahrt sind, auffallend zu den skythischen stimmen, ihr Volksname Ἀγάθυρσος zum skolotischen Namen Ἰδάνθυρσος (4, 76) und der Name ihres Königs Σπαργαπίδης (c. 78), der selbst als Skythenname steht (c. 76), weiter zum skythischen Ἀριαπίδης, Ἀριπίδης (c. 78), und wieder zu Σπαργαπίσης (1, 211), einem Namen aus dem Volke der Massageten, die vor Herodot schon Schriftsteller wohl richtig für ein skythisches Volk er-



klärten, er selbst aber bestimmt unterscheidet (1, 216), weil er nur in seinen Skoloten Skythen sieht, mit sich selbst im Widerspruche, da er in anderen Stellen Skythien in Asien, Amurgier-Skythen mit den Bactrern nennt. So wenig wie die Agathyrsen dürfen von ihren östlichen Nachbarn die *Σιγύνναι* getrennt werden, von denen Herodot wahrscheinlich nicht vom Pontus, sondern von den thrakischen Ländern aus Kunde erhielt, da er ihrer nach den Thrakern, an ihrer Nordseite, gedenkt, und die im Norden des Isters bis zu den Enetern reichend für die Bewohner der ungrischen Ebenen zu halten sind. Aus dem, was er von ihnen erfahren konnte, leuchtet nicht undeutlich hervor, daß auch sie Nomaden waren (5, 9):  
*τοὺς δὲ ἵππους αὐτέων εἶναι λασίους ἅπαν τὸ σῶμα, . . . μικροὺς δὲ καὶ σιμοὺς καὶ ἀδυνάτους ἄνδρας φέρειν· ζευγνυμένους δὲ ὑπ' ἄρματα εἶναι ὀξύτατους· ἄρματα τελατέειν δὲ πρὸς ταῦτα πρὸς ἐπιχωρίους.*

Schon zeigen über dem Pontus, im Lande der Bewegung, in welchem die weidenden Völker in wiederholten Strömungen auf- und abfluthen, eine neue Völkerstellung die nächsten Nachrichten nach Herodot. Vom Süden waren thrakische Völker über die Donau gegangen und hatten sich im gegenüberliegenden Lande ausgebreitet; Sigynnen verschwinden; Agathyrsen kennt Ptolemaeus hoch im Norden. Im Osten hatten, unbekannt zu welcher Zeit, die Sarmaten die benachbarten Skoloten in harte Bedrängung gebracht: *τούτους (Σαρρούματας) δ' ὕστερον πολλοῖς ἔτεσιν αὐξηθέντας προδήσαι πολλὴν τῆς Σκυθίας καὶ τοὺς καταπολεμηθέντας ἄρδην ἐναιροῦντας, ἔρημον ποιῆσαι τὸ πλείστον μέρος τῆς χώρας.* Diod. Sic. 2, 43. Sarmatische Abtheilungen, Jazyger, Roxolanen, Tyrangiten, sind nun die Bewohner der skythischen Flächen: *ἢ δ' ὑπερκειμένη πᾶσα χώρα τοῦ λεχθέντος μεταξύ Βορυσθένους καὶ Ἰστροῦ, πρώτη μὲν ἐστὶν ἡ τῶν Γετῶν ἐρημία· ἔπειτα οἱ Τυριγέται· μεθ' οὓς οἱ Ἰάζυγες Σαρμάται, καὶ οἱ Βασίλειοι λεγόμενοι, καὶ Οὐργοί, τὸ μὲν πλεονομάδες, ὀλίγοι δὲ καὶ γεωργίας ἐπιμελούμενοι· τούτους φασὶ καὶ παρὰ τὸν Ἰστρον οἰκεῖν, ἐφ' ἑκάτερα πολλὰς . . . \*) Πρωξολανοὶ δ' ἀρκτικώτατοι τὰ μεταξύ*

\*) Daß Sarmaten unter Augustus schon an den Donaumündungen herunzogen, ist aus vielen Stellen in Ovids Briefen aus Tomi bekannt. Sie streiften selbst um jene Stadt:

Mixta sit haec quamvis inter Grajosque Getasque,  
 A male pacatis plus trahit ora Getis.



τοῦ Ταναΐδος καὶ τοῦ Βορυσθέου νεμόμενοι πεδία. Ἡ γὰρ προσαρκίος πᾶσα ἀπὸ Γερμανίας μέχρι τῆς Κασπίας πεδίας ἐστίν, ἣν ἴσμεν· ὑπὲρ δὲ τῶν Ρωξολανῶν εἰ τινας οἰκοῦσιν, οὐκ ἴσμεν. Str. 7, p. 506. Strabos Τυραγέται (al. Τυρόγγεται, Τυρόδεγέται, Τυραγέται) sind Tyrageatae von Plin. (4, 12), Τυραγγίται von Ptol. (3, 5), an anderer Stelle (3, 10) Τυραγγίται Σαρμάται\*) genannt. Mit den Sarmaten sind auch von den Budinen, ihrem Nachbarvolke, in denen man kaum ein anderes Volk erkennen kann, als die späteren Alanen, mehrere Haufen nach Westen vorgerückt, wo sie von Ptol. noch unter dem alten Namen Βωδηνοί, von denen die ὄρη Βωδηνά, Βουδηνά Vindob., benannt sind, in der Nähe der Bastarnen, oder unter dem neueren Ἀλαννοί, d. i. Alani, aufgeführt werden, sind wahrscheinlich auch die Φρουγοννδίωνες Ptol. gekommen, die auch Οὐρουγοῦνδοί Zos., Βουρουγοῦνδοί Agath. (verschieden von den Burgunden) heißen, vielleicht der von den deutschen Nachbarn deutsch geformte Name Οὐρογοί, den Strabo gibt; und aufer diesen wohl noch eine bedeutende Schaar kleinerer Haufen, die meist weiter unbekannt nur bei Ptol. aufgezählt sind neben den sarmatischen Hauptvölkern und den Resten der früheren skythischen über der (auf seiner Karte zu sehr vergrößerten) Maeotis (3, 5): παρ' ὅλην τὴν πλευρὰν τῆς Μαιώτιδος, Ἰάζυγες, καὶ Ρωξολάνοι καὶ ἐνδοτέρω τούτων, οἱ τε Ἀμαξόβιοι καὶ οἱ Ἀλαννοὶ Σπύθαι.

Zuhöchst im Norden, über den Hauptvölkern, stehen, darunter vielleicht auch Finnen: Καρσῶται καὶ Σάλοι. ὑφ' οὓς, Ἀγάθυρσοι. εἶτα, Δόρσοι, καὶ Παγυρίται. ὑφ' οὓς, Σάυαροι, καὶ Βοροῦσκοι.\*\*)

*Sarmaticae major* Geticaeque frequentia gentis,  
Per medias in equis itque reditque vias. 5, 7;

— per Istrum

Stridula *Sauromates* plaustra bubulcus agit. 3, 12;  
Protinus aequato siccis Aquilonibus Istro  
Invchitur celeri barbarus hostis equo. 3, 10;  
Threicio Scythicoque fere circumsonor ore. 3, 14;  
Jam didici Getice *Sarmaticae*que loqui. 5, 12.

\*) Also nicht Tyre-getae, Tyras-geten, sondern Tyrageatae (wie Massag-etae), Tyrang-itae, Anwohner des Tyras, Sarmaten am Dniester.

\*\*) Dieselben sind Ρόβασχοι von Ptol. von der Ostseite her in Skythien innerhalb des Imaus genannt (6, 14): εἰ δὲ παρὰ μὲν τῆς ἀνατολικωτέρας τοῦ Πά ποταμοῦ πηγᾶς, Ρόβασχοι. ὑφ' οὓς



μέχρι τῶν Ῥιπαίων ὄρεων. εἶτα, Ἄκιβοι καὶ Νάσκοι. ὑφ' οὓς, Οὐϊβίωνες, καὶ Ἴθραι. καὶ ὑπὸ τοῦς Οὐϊβίωνας μέχρι τῶν Ἀλανῶν, Στούροισι. Westlicher in den Umgebungen der Deutschen und Wenden: ὑπὸ τοῦς Οὐενέδας, Ἰνθῶνες. εἶτα Φίννοι [Σκίροισι?]. εἶτα, Βούλανες. ὑφ' οὓς, Φρουγουνδίωνες.

Zwischen den Hauptvölkern selbst, und in Südwest unter deutschen und dakischen Völkern: μεταξὺ δὲ τῶν Ἀλανῶν καὶ τῶν Ἀμαξοβίων, Καρίωνες, καὶ Σαργάτιοι. καὶ παρὰ τὴν ἐπιστροφὴν τοῦ Ταναΐδος ποταμοῦ, Ὀφλωνες, καὶ Ταναΐται. ὑφ' οὓς, Ὀσιλοισι, μέχρι τῶν Ρωξολάνων. μεταξὺ δὲ τῶν Ἀμαξοβίων καὶ τῶν Ρωξολάνων, Ρακαλάνοισι, καὶ Ἐξωβυγίται. καὶ πάλιν, μεταξὺ Πενκίνων καὶ Βαστερονῶν, Καρπιανοῖ. ὑπὲρ οὓς, Γηονῖνοισι. εἶτα, Βωδηνοῖ. μεταξὺ δὲ Βαστερονῶν καὶ Ρωξολάνων, Χοῦνοισι. καὶ ὑπὲρ τὰ ἴδια ὄρη, Ἀμαδόκοισι, καὶ Νάναροισι. παρὰ μὲν τὴν Βύκη λίμνην, Τορεκκάδαισι. παρὰ δὲ τὸν Ἀχιλλέως δρόμον, οἱ Ταυροσκύθαι. ὑπὸ δὲ τοῦς Βαστέρνας πρὸς δὲ Δακίαν, Τάγροισι, καὶ ὑπ' αὐτοῦς, Τυραγγίται. \*)

Ohne Zweifel finden sich darunter Reste der Völker, die Herodot in den Umgebungen der Skoloten kennen lernte, vielleicht nur unter anderen Namen; die Skoloten selbst, für die durch den Gebrauch der Griechen der Name Skythen Einzelname geworden war, erhalten sich nach dieser Völkerfluth noch selbstständig unter den Uebrigen. Noch nennt sie Strabo nach der alten Benennung Βασίλειοισι, und die Inschrift des Grabmals des T. Plautius, der unter Vespasian diente, *Scythae* neben Roxolanen und Bastarnen (Grut. p. 453. Boeckh 2. 1, p. 82): REGIBUS BASTARNARUM ET RHOXOLANORUM FILIOS DACORUM. . . EREPTOS REMISIT. . . SCYTHARUM QUOQUE REGE A CHE-

Ἄκανοισι. In der Schreibung verhält sich Βοροῦσκοισι und Ῥόβασκοισι wie Ἐβουροδοῦνον und Ῥοβοδοῦνον bei Ptol. in verschiedenen Hss. und Stellen (vgl. S. 155); welches für diesen Volknamen die richtige Form sei, bleibt dahin gestellt. Das Völkchen, das dadurch einige Bedeutung erhalten hat, weil man in ihm die Preussen zu entdecken glaubte, ist neben den Ἄκανοισι, wozu der persische Name Ἀζάνης bei Herodot zu halten ist, wohl ein Sarmatenvölkchen. Nach den gegebenen Bestimmungen wohnte es an der Kama.

\*) Αἱ. Σαῦροισι; Ἰβίωνες; Σούλανες; Καρύανες; Ὀσιλοισι; Ρευκαχάλοισι, Ρευκαράλοισι; Βωδινοῖ; Τοιεκκάδαισι.



RONENSI [CHERSONESI] QUAE EST ULTRA BORUSTHENEM OPSIDIONE SUMMOTO . . . Eben so sind in der Inschrift des Protogenes, deren Zeitalter ungewiss ist, *Σκύθαι* als einzelnes Volk mit Galatern (Bastarnen), Skiren, Thisamaten, Saudaraten genannt (S. 61). Dasselbe Volk bezeichnet Ptolemaeus wahrscheinlich *Αμαξόβιοι* oder *Ταυροσκύθαι*; seine *Ἀλαννοὶ Σκύθαι* sind Alanen. (S. diesen Namen.)

Nachdem die Sarmaten die Uferländer des Pontus überschwemmt, drangen sie selbst noch in die Flächen der Mitteldonau vor, von woher schon Herodot von nomadischen Sigynnen Kunde hatte, die inzwischen den Dakern gewichen waren. Zwar stellt Ptolemaeus unter den großen Völkern des Ostlandes über der Maeotis mit den Roxolanen noch Jazyger auf, nennt sie aber in der Vertheilung der kleineren Völker in die Zwischenräume der größeren nicht wieder, sondern nur die Roxolanen. Sie waren, wenigstens die Hauptmasse des Volkes, über die Karpaten gestiegen, und hatten sich an der Donau, in der Nähe der Quaden, niedergelassen, wo der Geograph sie unter der Benennung *Ἰαζυγες Μεταπόσαι* aufstellt, und ihr Land mit der Donau, Theis und dem nördlichen Gebirge (*τὰ Σαρματικά ὄρη*) umschreibt (3, 7). Die Zeit dieser Einwanderung läßt sich nicht genau bestimmen. Strabo nennt die Jazyger noch, vielleicht aber, was von ihm öfter geschieht, aus älteren Berichten, hinter den Karpaten, zuerst auf den den Dakern abgenommenen Flächen Plinius 4, 12: *superiora autem inter Danubium et Hercynium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti, Germanorumque ibi confinium campos et plana Jazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsi ab his Daci . . . tenent.* \*) Die Roxolanen, *Rho-*

\*) Diese Donausarmaten werden von den Römern als die nächsten und ihnen bekanntesten später Sarmatae ohne nähere Bestimmung genannt, wie bei den Griechen die *Σκυθῶται* vorzugsweise *Σκύθαι*, und in diesem Gebrauche steht Sarmatae als Einzelname neben Roxolani in der oben bezeichneten Inschr. bei Grut. 453: *motum orientem Sarmatarum compressit. Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum filios Dacorum . . . ereptos remisit . . .*; bei Spartianus: *audito tumultu Sarmatarum et Roxolanorum. Adrian. c. 6*; unter den Namen der Völker des markomannischen Kriegs bei Capitolin. M. Antonin. c. 22, und des Triumphzuges Aurelians: Alani, Roxolani, *Sarmatae*, Franci. Vopisc. Aurelian. c. 55. Darum nennt die Tabula Peut., obwohl sie Roxolani zeigt, Pannonien gegenüber nur *Sarmatae*, und nachher ist das Volk immer Sarmatae, nur von Themistius (ed. Dind. p. 52. 68) wieder *Ἰαζυγες* genannt.



*roxulani Sarmatica gens* bei Tacitus, blieben an der pontischen Küste. *Roxulani Sarmatae* sind in der Tabula Peut. an die Flüsse im Westen des Tanais gestellt; sie scheinen jedoch nach dem Abzuge der Jazyger den Donaumündungen näher gerückt zu sein. Sie fielen im J. 70 nach Chr. in Moesien ein (Tac. Hist. 4, 79); dort schloß Adrian Friede mit ihrem Könige (Spartian. Adr. c. 6); Jazyger, die zu ihnen ziehen wollten, führte der Weg durch die römische Provinz Dacien (Dio Cass. 71, p. 1188).

Nach Ueberwältigung der Skoloten durch die Sarmaten ist im Westen in die Stelle des Skythennamens der Name der Sarmaten eingetreten, bei den Römern selbst in weiterer Verbreitung als diese reichten, während der andere bis an die äußersten Grenzen der bekannten Erde zurückwich: *Scytharum nomen usquequaque transit in Sarmatas . . . ; nec aliis prisca illa duravit appellatio, quam qui extremi gentium harum ignoti prope ceteris mortalibus degunt.* Plin. 4, 12; weshalb in der Tabula Peut. *Suani*, *Sasonae* (*Συῆβοι*, *Σάσονες* Ptol.), Nomaden hinter dem Aral, noch Sarmaten heißen, und Curtius sogar die verkehrte Behauptung aufstellt (7, 7): *Scytharum gens, haud procul Thracia sita, ab oriente ad septentrionem se vertit, Sarmatarumque non ut quidam credidere, finitima, sed pars est.* Aber Ptolemaeus dehnt Sarmatien, obschon er es nordwärts uneigentlich bis an das Nordmeer erweitert, östlich nicht über die Stammsitze des Volkes aus; das europäische Sarmatien reicht ihm von Germania und Dacia bis zum Don, das asiatische vom Don bis zum Rha, zur Wolga; von da nun beginnt *Skythia*, über die Flächen hinter dem kaspischen Meere bis an den Imaus, *Συθία ἢ ἐντὸς τοῦ Ἰμαοῦ*, und noch jenseits dieses Gebirges über die Flächen Hochasiens *Συθία ἢ ἐντὸς τοῦ Ἰμαοῦ* bis *Serica*. Da die von den Skythen nach Herodots Zeugniß nicht verschiedenartigen Sarmaten auch nicht einem verschiedenen Stamme zugetheilt werden können, so ist anzunehmen, daß von den Grenzen der Seren bis zur unteren Donau ein und dasselbe Geschlecht ausgebreitet war, was durch die in dieser Ausdehnung wiederkehrenden Namen Bestätigung erhält. *Ταυροάχη*, Ortsname am Pontus, ist aus demselben Stamme mit *Τόμυρις*, dem Namen der Massagetenkönigin, die Cyrus bekriegte, und *Σπαργαπίθης*, Königsname der Agathyrsen über der Donau ist vielleicht ganz eins mit *Σπαργαπίτης*, dem Namen des Sohnes der *Tomiris*. Agathyrsen zuerst in Siebenbürgen, später am Ural, werden auch am Imaus genannt; *Ἀόρσοι* und *Ἐνά-*



ροιοι, Völkernamen an demselben Gebirge, finden sich auch im Westen wieder, dieser in der Benennung *Ἐράοες* bei den Pontusskythen, und *Ἀόρσοι* wieder als Volksname am Ural und am Tanais (Ptol. Strabo). Willkühr und Unbestimmtheit durch Ausdehnung auf Völker verschiedener Stämme kam in den Gebrauch des Namens Skythen erst, als man seit dem 5. Jahrhundert angefangen hatte, die verschiedenen Völkermassen der Gothen, Sarmaten, Geten, die von dem alten Lande Skythika aus ins römische Gebiet einbrachen, geradezu mit einem Namen Skythen zu bezeichnen (Pollion. Claud. c. 6. Zosim.). Aber wer waren nun jene alten Skythen und Sarmaten?

Man hat in den Skythen Finnen zu finden geglaubt, aus keinem andern Grunde, als wegen der Aehnlichkeit der Namen Tschud und Skyth;\*) gegen ihre Anknüpfung zum nordischen Jägervolke spricht sonst Alles. Niebuhr, der die Stellen Herodots über die asiatischen Skythen nicht beachtend, den ursprünglichen Gebrauch des Namens Skythen irrig auf die Nordküste des Pontus einschränkte, sah in diesen pontischen Skythen eine Mongolenkolonie (Kl. histor. Schr. S. 352 ff.), und fand als die vorzüglichste Stütze seiner Ansicht die Stellen des Hippocrates de aëre, locis et aquis, p. 291: *ποὺλὸν ἀπὴλ-λακται τῶν λοιπῶν ἀνθρώπων τὸ Σκυθικὸν γένος, καὶ ἔοικε αὐτὸ ἑωυτέῳ, ὡσπερ τὸ Αἰγύπτιον.* (p. 292): *τὰ εἶδεα αὐτέων παχέα ἐστὶ καὶ σαρκώδεα καὶ ἄρθρα [ἀναρθρα], καὶ ὑγρὰ καὶ ἄτονα, αἱ τε κοιλίαι ὑγρόταται πασῶν κοιλιῶν αἱ κάτω. οὐ γὰρ οἴοντε νηδὺν ἀναξηραίνεσθαι ἐν τοιαύτῃ χώρῃ καὶ φύσει καὶ ὥρῃ καταστάσι, ἀλλὰ διὰ πικρῆν τε καὶ ψιλὴν τὴν σάρκα τὰ τε εἶδεα ἔοικε ἀλλήλοισι, τὰ τε ἄρσενα τοῖσι ἄρσεσι καὶ τὰ θήλεα τοῖσι θήλεσι.* Mit Niebuhr diese Züge, diese gleichförmige Körperbildung nur auf Mongolen anwendbar zu finden, gestattet aber keineswegs die so oft bezeugte Gleichheit der Gestalten in den Stämmen des Alterthums in ihrer ursprünglichen Lebensweise und Abgeschlossenheit; vergleicht doch Hippokrates selbst darin die Skythen mit den Aegyptiern; er hätte sie

\*) Czud ist offenbar die Benennung der Finnen bei den Slawen; Prusi nannten sie die Aisten, Njemci die Deutschen. (Vgl. den Namen Prusi.) Dafs sie aber mit Czud auch wieder die nomadischen Skythen bezeichneten, ist unannehmbar, und unglaublich, dafs der schon im hohen Alterthum weitverbreitete Name von den fernen Wenden ausgegangen, darum seine Erklärung aus jenem unstatthaft.



auch mit den Germanen vergleichen, an diesen dieselbe Gleichförmigkeit schildern müssen, wenn er sie gesehen hätte, wie Tacitus noch mehrere Jahrhunderte nach ihm: *habitus corporum, quanquam in tanto hominum numero, idem omnibus.* Germ. 4. Die Mongolen, deren ursprüngliche Sitze die östlichen Ebenen und Absenkungen Hochasiens sind, können in so hohem Alterthum noch nicht herbeigezogen werden; sie sind erst in späterer Zeit, viel später als die Türken, aus ihrer fernen Heimath nach Westen vorgedrungen. Und es bleiben noch die Fälle, daß die Skythen einen eigenen Stamm bildeten, oder den großen benachbarten Stämmen, dem persisch-medischen oder dem türkischen zugezählt werden müssen. Wären die Skythen ein besonderer von ihren Nachbarn verschiedener Stamm, so müßten von einer so zahlreichen Masse noch Reste vorhanden sein, und sich, wenn auch alle Völker in den Flächen und Nomadensteppen verschwinden konnten, gewiss in den mächtigen Gebirgen des Westrandes von Hochasien erhalten haben; doch am Imaus wohnen nur Türken und Perser. Daß aber die Skythen auf die Seite der letzteren zu stellen seien, dafür zeigen sich folgende überwiegende Gründe.

4. Der skythische Götterglaube ist identisch mit dem medisch-persischen. Von dem skythischen schreibt Herodot 4, 59: *θεοὺς μὲν μόνους τοὺςδε ἰλάσκονται, Ἰστίην μὲν μάλιστα, ἐπὶ δὲ Δία τε καὶ Γῆν, νομίζοντες τὴν Ἰὴν τοῦ Διὸς εἶναι γυναῖκα· μετὰ δὲ τούτους Ἀπόλλωνα τε καὶ οὐρανίην Ἀφροδίτην, καὶ Ἡρακλέα, καὶ Ἄρεα. τούτους μὲν πάντες οἱ Σκύθαι νενομίκασι· οἱ δὲ βασιλῆῃσι Σκύθαι καὶ τῷ Ποσειδέωνι θύουσι. οὐνομάζεται δὲ Σκυθιστὶ Ἰστίη μὲν Ταβιτί· Ζεὺς δὲ ὀρθότατα κατὰ γνώμην γε τὴν ἐμὴν καλεῖται Παπαῖος· Γῆ δὲ Ἀπία· Ἀπόλλων δὲ Οἰτόσυρος· οὐρανίη δὲ Ἀφροδίτη Ἀρτίμπασα· Ποσειδέων δὲ Θαμιμασάδας. ἀγάλματα δὲ καὶ βωμοὺς καὶ νηοὺς οὐ νομίζουσι ποιεῖν πλην Ἀσῆ· τούτω δὲ νομίζουσι.* Von dem persischen derselbe 4, 131: *Πέρσας δὲ οἶδα . . . ἀγάλματα μὲν καὶ νηοὺς καὶ βωμοὺς οὐκ ἐν νόμῳ ποιευμένους ἰδοῦσθαι, ἀλλὰ καὶ τοῖσι ποιεῦσι μωρίην ἐπιφέρουσι ὡς μὲν ἐμοὶ δοκεῖ, ὅτι οὐκ ἀνθρωπογενέας ἐνόμισαν τοὺς θεοὺς, κατὰ μέρος οἱ Ἕλληνες, εἶναι. οἱ δὲ νομίζουσι Διὶ μὲν, ἐπὶ τὰ ὑψηλότατα τῶν οὐρῶν ἀναβαίνοντες, θυσίας ἔρδειν, τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρανοῦ Δία καλέοντες· θύουσι δὲ ἡλίῳ τε καὶ σελήνῃ καὶ γῆ καὶ πυρὶ καὶ ὕδατι καὶ ἀνέμοισι. τούτοις μὲν δὴ μόνουσι θύ-*



ουσι ἀρχῆθεν. ἐπιμεμαθήκασι δὲ καὶ τῇ Οὐρανίῃ  
 θύειν, παρὰ τε Ἀσσυρίων μαθόντες καὶ Ἀραβίων. κα-  
 λέουσι δὲ Ἀσσύριοι τὴν Ἀφροδίτην Μύλιττα· Ἀράβιοι  
 δὲ Ἀλίττα· Πέρσαι δὲ Μίτραν. Die beiden am mei-  
 sten hervorstehenden Gottheiten der Skythen waren He-  
 stia, Vesta, das Feuer, wie Ovid lehrt: Nec tu aliud  
 Vestam quam vivam intellige flammam. Fast. 6, 291;  
 dann Παπαῖος, der Vater, der Allgott, Ζεὺς in griechi-  
 scher Interpretation. Bei den Persern gedenkt Herodot  
 des Feuers nur unter den Elementen, ohne seiner beson-  
 deren Auszeichnung zu erwähnen; daß aber bei ihnen  
 auch dieselbe Rangordnung Statt hatte, wie bei den Sky-  
 then, erfahren wir durch Xenophon: Κῦρος δὲ ἐλθὼν  
 οἴκαδε, καὶ προσευξάμενος Ἑστία πατρώα, καὶ Διὶ  
 πατρώῳ, καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς, ὤρματο ἐπὶ τὴν στρα-  
 τείαν. Cyrop. 1, 6. 4; ἐπεὶ δὲ εἰσῆλθεν ὁ Κῦρος, πρῶ-  
 τον μὲν Ἑστία ἔθυσεν, ἔπειτα Διὶ βασιλεῖ, καὶ  
 εἴ τιμι ἄλλῳ θεῷ οἱ μάγοι ἐξηγοῦντο. ibid. 7, 5. 57.  
 Auch die skythischen Benennungen der Götter erhalten  
 aus Persien Bestätigung und Erläuterung. Ταβιηνή, eine  
 Landschaft zwischen Carmania und Parthia, und Ταβίανα,  
 eine Insel an der Küste von Persis, von Ptolemaeus  
 (6, 4. 5) genannt, stehen mit anderer Ableitung aus dem-  
 selben Stamme neben Ταβίτι, und noch ist neupersisch  
 tābiden, leuchten, glänzen, erwärmen, tābāniden, leuch-  
 ten, glänzen machen.\*) Παπαῖος, bei dessen Erwäh-

\*) Bei Meninski ist tāb, der Participialstamm von tābiden, tābdāden, erklärt: accendens, inflammans, illuminans, calefaciens, candefaciens et perpoliens ad nitorem, ut ātem tāb, mundum illuminans, illustrans, etiam calefaciens, vel incendens, amburens Sol, Luna; das abgeleitete tābān bei Richardson: light, luminous, resplendent, radiant, dazzling, brilliant, bright, shining, glittering, illuminating, splendid. Zwar könnte man, da das Neupersische Erweichung älterer Tenuis zeigt (wie ab aus dem zend. ap = aqua = aha, Wasser), älteres tap voraussetzen; allein bei der Zusammenstimmung der Bedeutung der gegebenen Wurzel mit den Namen Tabiti, Tabiana, wird tāb auch schon für das Alterthum anzunehmen sein, und davon vielleicht das Verb. tebiden mit kurzem Wurzelvokal (igne calere, rubere, Meninski; to warm with fire, to redden, blush, Richards.) zu unterscheiden, und diesem erst ein älteres tep unterzulegen, und weiter zu vergleichen das lat. tepidus, tepere, slaw. teplo (warm, heiß, bekannt aus den Namen Tepel, Fluß von Karlsbad, und Teplitz), sanskr. tap (lucere, collustrare, calefacere, urere). Hieher könnten dann auch die persischen Namen Τάπη, Stadt in Hyrcanien bei Strabo,



nung Herodot offenbar auf die Bedeutung Vater anspielt, gehört in derselben zwar auch anderen Sprachen an, aber auch noch der neupersischen als *bâbâ*, *bab*. Herodot hat sich in der Schreibung *Παπαῖος* vielleicht dem griech. *πάππας* accomodiert; den Namen *Babai*, eines sarmatischen Königs, nennt Jornandes (c. 54. 55), wobei man sich erinnere, daß auch Wuotan deutscher Mannsname ist. \*) Eben so begegnen noch die übrigen skythischen Göttergestalten bei den persischen Völkern. Der Verehrung der Erde bei den Persern erwähnt noch Xenophon: ἐπεὶ δὲ ἀφίκοντο πρὸς τὰ τεμένη, ἔθυσαν τῷ Διὶ, καὶ ὠλοκαύτωσαν τοὺς ταύρους· ἔπειτα τῷ Ἡλίῳ, καὶ ὠλοκαύτωσαν τοὺς ἵππους. Ἐπειτα Γῆ σφάξαντες, ὡς ἐξηγήσαντο οἱ μάγοι, ἐποίησαν. *Cyrop.* 8, 3. 24; ἐπεὶ δὲ τάχιστα διέβη τὰ ὄρια, ἐκεῖ αὖ καὶ Γῆν ἱλάσκετο χοαῖς, καὶ θεοὺς θυσίαις. *ibid.* 3, 3. 22; der Verehrung des Mars bei den Karmaniern, die in Sitten und Sprache als ein persisch-medisches Volk bezeichnet werden, Strabo 15, p. 727: ὄνον τε θύουσι τῷ Ἄρει, ὄνπερ καὶ σέβονται (im Texte unstatthaft ὄν Πέρσαι σέβονται) θεῶν μόνον. Bei den Persern selbst wird Ares nicht genannt, und stand also in andern Theilen des Stammes in größerm Ansehen, wie auch Poseidon, *Θαμιασάδας* (in der ersten Hälfte dem pers. Volknamen *Θαμαναῖοι* bei Herod. 3, 93 zu vergleichen?), den Herodot allein den königlichen Skythen zutheilt, und Herakles, von dem sich keine sichere Spur bei den Persern zeigt. \*\*) Für die Nebengötter gibt Herodot von den Skythen die Namen *Οἰόσυρος* und *Ἀοτίμπασα*; das Persische bietet er erweislich wieder nicht mit der Genauigkeit, die zu wünschen wäre. Wie er das Feuer

*Ταπουροί, Ταπούροοι*, Völker in Medien und am Imaus bei Ptol., gehören.

\*) Richardson bemerkt s. v. *bâb*: In the old Persian, called the Pehlevi, or the language of the Magi (?), this epithet is given by way of excellence to expresse Fire, which they worship as the Father and principle of all things. Das Wort dürfte in das Pehlevi, wie so viele andere, aus dem Altpersischen aufgenommen, und hier also der alte persische Name des Allgottes, *Bab*, *Babai*, wie bei den Skythen, den schon der Magismus mit dem Feuer vereinigte, aufbewahrt sein.

\*\*) Auf Agathias Autorität allein, der die Perser (2, 24) *Βῆλον, Σάγδην τε τὸν Ἡρακλέα, καὶ Ἀναΐδα τὴν Ἀφροδίτην* verehren läßt, kann er ihnen nicht zugeschrieben werden. Von diesen Namen sind *Bel* und *Anais* sicher nicht persisch.



einfach unter den Elementen aufführt, so stellt er weiter den Glauben seiner mythischen Sprache entkleidend, ἥλιος und σελήνη in dieselbe Reihe, ohne des Namens und des hohen Ranges des Μίθρας zu gedenken, \*) während er die schwesterliche Göttin mit ihrem einheimischen Namen, Μίτρα für Μίθρα \*\*) geschrieben, zwar nennt, aber sie sonderbar, weil sie auch bei den Westnachbarvölkern verehrt wurde, für eine von dort entlehnte Gottheit ausgibt. Mithras und Mithra, bei Herodot ἥλιος und σελήνη, von welcher seine Μίτρα nicht verschieden ist, sind, wie Freyr und Freyja der Deutschen, Belen und Belisana der Kelten, alte, echte Gottheiten der Perser, \*\*\*) bei denen sie noch in weiteren Formen, oder gewiss noch unter anderen besonderen Benennungen auftreten. Weder die Περσία Ἀρτέμις, ἣν μάλιστα θεῶν οἱ πέραν Εὐφράτου βάσβαροι τιμῶσι. Plutarch. Lucull. c. 24, scheint von der Mithra verschieden, noch die von demselben erwähnte θεὰ πολεμική, ἣν Ἀθηναῖς ἄν τις εἰκάσειεν. Artaxerx. c. 3 (vgl. Freyja als Kriegsgöttin S. 28); doch wird von Strabo bei den Elymäern zugleich erwähnt (p. 744) τό, τε τῆς Ἀθηναῖς ἱερὸν καὶ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος τὰ Ἄζαρα,

\*) Strabo, der seine Stelle über den pers. Cultus fast ganz ausschreibt, ergänzt ihn hier (15, p. 752): τιμῶσι δὲ καὶ Ἥλιον, ὃν καλοῦσι Μίθραν.

\*\*) An der Schreibung Μίτρα für Μίθρα kann man darum nicht etwa anstolsen, weil sie Herodot auch noch in zusammengesetzten Namen beobachtet, wie Μιτραδάτης 1, 110 (bei andern Schriftstellern Μιθριδάτης, Μιθραδάτης), Μιτροβάτης 5, 120, Σιρομίτρος 7, 68. 79, Ἰθαμίτρος 9, 102, neben dem einzigen Ἀρμαμίθρος 7, 88; auch bei Ctesias Σπαμίτρος, Ἀσπεμίτρος, Μιτραδάτης. Pers. 29. 50. 55. 57. 59.

\*\*\*) Merkwürdig für die magische Behandlung des alten Volksglaubens ist die Stelle des Jul. Firmicus de err. prof. relig. 1, c. 5: hi itaque (Persae et Magi) Jovem in duas dividunt potestates, naturam ejus ad utriusque sexus transferentes, et viri et feminae simulacra ignis substantiam deputantes. Denn dies ist offenbar zoroastrisch-systematische Ansicht, die den Allgott, das Feuer, Mithras und Mithra verknüpft. Auffallend, daß die Zendbücher nur einen Mithra zu kennen scheinen, und bis jetzt nur eine Stelle gefunden ist, die auf zwei gedeutet werden kann nach Burnouf Yaçna p. 551: „j' invoque, je célèbre les deux seigneurs Mithras“, in welcher die beiden Wörter ahura und mithra im Dual stehen: „ahuraēibja mithraēibja“. S. daselbst den Commentar.



und bei Hesychius steht: Ζαοῦτις, \*) Ἄρτεμις. Πέρσαι. Neben dem persischen Hom gedenkt Strabo (11, p. 512. 15, p. 735) der Göttin Ἀνάτις, was aber sicher ein fremder, wahrscheinlich von Armenien aus, wo die Göttin nach Strabo am meisten verehrt wurde, verbreiteter Name der Mithra ist; beider Identität erhellt aus dem Bundehesch, nach welchem Anahid dem Samen Zoroasters vorsteht, was sonst dem Monde zukommt, und aus griechischen Schriftstellern, die sie durch Ἄρτεμις oder Ἀφροδίτη deuten (Kleukers Anh. zum Zendav. 2, 67). Als Nebengestalten zum männlichen Gott zeigen sich Ὠμανός (in anderer Lesart Ὀμανός, Ἀμανός) und Ἀνανδάτης (al. Ἀνανδράτης), Περσικοὶ δαίμονες, σύμβωμοι θεοὶ bei Strabo (11, p. 512); Oman, Homan ist der Comeus Apollo zu Seleucia bei Ammian (23, 6), dessen persische Abkunft der offenbar identische persische Mannsname Ὑμέης bei Herodot (5, 116) beweist. Beide sind mit Recht für Aniran und Hom (zend. Haōma), Izeds im Systeme der Zendbücher, erklärt worden, in welchen letzterer noch in nahem Verhältnisse zu Mithras steht (Kleuk. Zendav. 2, 251). Dafs nun der skythische Οἰόσυρος nichts ist, als eine solche Nebengestalt des persischen Sonnengottes, oder vielmehr dieser Name eine Nebenbenennung der beiden Geschwistergötter, erhellt aus einer merkwürdigen Inschrift in Gudii Inscr. antiq. p. 56, 2: ΘΕΑ. ΣΗΛΟΙΤΟΣΚΥΡΑ. ΚΑΙ. ΑΠΟΛΛΩΝΩ. ΟΙΤΟΣΚΥΡΩ. ΜΙΘΡΑ. Μ. ΟΥΑΠΠΙΟΣ. ΠΛΟΚΑΜΟΣ. ΝΕΩΚΟΡΟΣ. ΑΝΕΘ. Σηλοϊτοσκύρα wird in Σελήνη Οἰτοσκύρα aufzulösen sein, woraus sich zu Mithras und Mithra noch Oitoskyros und Oitoskyra fügen.\*\*) Es kann also auch der Sonnen-

\*) Ζαοῦτις läfst sich mit Ἄζαρα zusammenhalten, weil noch in andern persischen Eigennamen A vorne hinzutritt. Die Πάρσοι bei Ptol. und bei Strabo 11, p. 508. 515 heifsen bei letzterem p. 511 auch Ἀπαρσοί, die medischen Μάρδοι Ptol., bei Str. p. 508. 510. 514 Ἀμαρδοί; Μάρδοι p. 524 und 525, wo bemerkt ist: καὶ γὰρ οὕτω λέγονται οἱ Ἀμαρδοί. Ἄζαρέθης, pers. Mannsname bei Proc. B. Pers. 1, 18.

\*\*) Ob Οἰόσυρος oder Οἰόσκυρος die richtige Schreibung, möchte wohl schwer zu entscheiden sein. Für Οἰόσυρος läfst sich vergleichen Συρομηδία, Name einer medischen Landschaft bei Ptol.; Ἀγιάσυρος pers. Mannsname bei Ctes. 9. 20. 50, Plut. Artax. c. 12, vielleicht Syr, Benennung der Freyja in der Snorraedda p. 57; für die erste Hälfte des Wortes Ὀρ-οίτης, pers. Mannsname bei Herod. 5, 120, neben Ὀρόντης und Ὀρα, pers. Fluß- und Stadtnamen bei Ptol., gestellt.



dienst, wenn anders die Verehrung dieses Oitosyros davon verschieden war, den Skythen nicht fremd gewesen sein, wenn sich auch Herodot nicht näher darüber erklärt; von den skythischen Massageten hat er die einseitige Nachricht nur von diesem Theile ihrer Götterverehrung: *θεῶν δὲ μόνον ἥλιον σέβονται, τῷ θύουσι ἵππους. νόμος δὲ οὗτος τῆς θυσίης· τῶν θεῶν τῷ ταχίστῳ πάντων τῶν θνητῶν τὸ τάχιστον δαίονται.* 4, 216. \*) Im Verhältnisse wie *Οἰόσυρος* zu Mithras steht, wird zu Mithra ferner *Ἀρτιμπασα* genommen werden dürfen, ein Name, der in Persien nicht fremd gewesen sein kann, wo der Stamm art eigentlich zu Hause ist, häufig in zusammengesetzten Namen (*Ἀρταξέοξης, μέγας ἀρτίος* gedeutet von Herod. 6, 98), und mit Ableitungen *Ἀρταῖοι* (einheimische Benennung der Perser nach Herodot 7, 61; *οἱ ἥρωες παρὰ Πέρσαις.* Hesyeh.), *Ἀρταμης* (Flussname in Bactriana bei Ptol.), *Ἀρτιμης* (Mannsname bei Xenoph. Anab. in fin.). *Ἀρτιμπασα*, in der ersten Hälfte identisch mit *Ἀρτεμης*, enthält noch das Wort *pasa*, das sich auch in den persischen Namen *Pasitigris* (Arrian. Curt.), *Pasargada* zu *Ἀργάδης*, pers. Flussname bei Aelian, *Ἀργαδίνα*, Stadt in Margiana bei Ptol., in *Πασακάριτα* zu *Χατροαχάριτα*, Ortsn. in Bactriana bei Ptol. gehalten, zeigt.\*\*\*) In solcher Uebereinstimmung kann sich aber der Götterglaube, wie die Sprache, nur entwickeln entweder in Völkern desselben Stammes, oder in Stämmen, die in sehr naher Verwandtschaft stehen.\*\*\*)

\*) Eben so Justinus 4, 10 von den Persern: *Solem Persae unum Deum esse credunt: et equos eidem deo sacratos ferunt.* Auf gleiche Weise ist bei Strabo in der oben gegebenen Stelle *Ares* als der einzige Gott der Karmanier angegeben. Dies sind falsche auf halbe Nachrichten hin ausgesprochene Behauptungen, in deren Reihe sich auch Caesars Notizen vom deutschen Götterdienst und noch andere stellen lassen.

\*\*) Die Göttin *Artimpasa* nennen die Inschriften zweier Weihdenkmale bei Grut. 60, n. 5. 6, aus der Umgebung von *Tusculum*. Aus Persien haben sich gottesdienstliche Gebräuche und Götternamen ins römische Reich verbreitet, dies ist bekannt; aber auch aus Skythien?

\*\*\*) Aber auch die Türken, liefse sich entgegensetzen, hatten denselben Glauben, und Theophylakts Bericht anführen (7, 8): *τιμῶσι τοιγαροῦν οἱ Τοῦρκοι λίαν ἐκτόπως τὸ πῦρ, ἀέρα δὲ καὶ ὕδωρ γεραίρουσιν. ὑμνοῦσι τὴν γῆν, προσκυνοῦσι δὲ μόνως, καὶ θεὸν ὀνομάζουσι τὸν πεποιηκότα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, τοῦτω θύουσιν ἵππους καὶ βόας καὶ πρόβατα*



2. Der persisch-medische Stamm war im Alterthum neben dem indischen und semitischen der ausgebreitetste Stamm in Asien, und in einer beträchtlichen Zahl seiner Völker der nomadischen Lebensweise zugethan. Herodot sondert die persischen Völker in ackerbauende und nomadische: ἄλλοι δὲ Πέρσαι εἰσὶ οἷδε, Πανθιαλαῖοι, Ἀηρουσιαῖοι, Γερμάνιοι· οὗτοι μὲν πάντες ἀροτῆρες εἰσὶ οἱ δὲ ἄλλοι νομάδες, Δάοι, Μάρδοι, Δροπικοὶ, Σαγάρτιοι. 1, 125; εἰσὶ δὲ τινες νομάδες ἄνθρωποι Σαγάρτιοι καλεόμενοι, ἔθνος μὲν Περσικὸν καὶ φωνῇ, σκευὴν δὲ μεταξὺ ἔχουσι πεποιημένην τῆς τε Περσικῆς καὶ τῆς Πακτυϊκῆς. 7, 85. Μάρδοι, Δρίβυκες, Σαγάρτιοι sind bei Ptol. in Media aufgeführt; die Γερμάνιοι, nach anderer Lesart, die durch die spätere Schreibung bestätigt wird, Καρμάνιοι, sind die Bewohner von Carmania. Persae originitus Scythae, sagt Ammian (31, 2), wo er aber wohl eigentlich die Parther meint, die sonst häufig von den Skythen abgeleitet

ἔρεῖς κερτημένοι οἱ καὶ τὴν τῶν μελλόντων αὐτοῖς δοκοῦσιν ἐκτίθεσθαι προσάγουσιν. Daß dies derselbe Göttercultus mit dem der Perser und Skythen sei, ist nicht zu läugnen; allein Theophylakt theilt diese Nachricht mit, wo er von den Türken am Westrande Hochasiens, den Skythen (wie er sagt) in Bactrien, Sogdiana und am schwarzen Fluß (Jerken) spricht, wo noch heute neben den Türken die Bucharen, persischer Abstammung, die Hauptbevölkerung ausmachen, und Theophylakts Schilderung wird nicht von der Religion der eigentlichen Türken, sondern der Altbucharen, ihrer Untergebenen, die er von jenen nicht unterscheidet, also wieder von der persischen zu verstehen sein. Findet man doch noch in unseren geographischen Handbüchern die Bucharen für ein tatarisches (türkisches) Volk ausgegeben. Nicht anders, scheint es, verhält es sich mit dem Namen Ταργίτιος, des Stammvaters der Skythen bei Herodot (Τιργαταῶ, für Ταργιταῶ? Name einer jaxamatischen Fürstentochter, steht bei Polyæn. Stratag. 8, 55), der sich bei den Awaren, einem sicher türkischen Volke, wieder findet, Ταργίτιος τῶν Ἀβάρων φύλω ἀπὸ περιβλεπτος bei Theoph. 1, 6, sonst auch Ταργίτης, Gesandter des Chagans in Byzanz. Die Awaren sind von der Nachbarschaft der Uiguren und Bucharen ausgezogen, und wenn Targitius nicht selbst ein Buchare war, so kann der Name ein bucharischer gewesen sein (Λαργομάνος, Λάργιδος sind Flußnamen in Bactriana bei Ptol.), wie die Hunnen sich gothische beilegte, ja vielleicht ist selbst der Name des Volkes, den es sich nach Theophylakts Bericht erst später wählte, aus dem Persischen genommen, wo *avāre* einen Unstäten, Herumstreichenden (also soviel wie im Deutschen Schwebel, Wanderer?) bedeutet.



werden; Scythae Parthos Bactrianosque condiderunt, heißt es bei Justinus 2, 4. \*) Von den Anwohnern des Oxus und Jaxartes sagt Strabo 11, p. 517: τὸ μὲν οὖν παλαιὸν οὐ πολὺ διέφερον τοῖς βίοις καὶ τοῖς ἥθεσι τῶν Νομάδων οἳ τε Σογδιανοὶ καὶ οἱ Βακτριανοὶ μικρὸν δ' ὁμῶς ἡμερώτερα ἦν τὰ τῶν Βακτριανῶν. Daß aber die Bewohner dieser Gegenden persischer Abstammung seien, kann man an ihren Eigennamen nicht verkennen. Der Name der Landschaft Margiana am Oxus und ihres Flusses Margus findet sich in Medien wieder im Namen der Grenzgegend *Μαργιανή* und des Volkes *Μάργασοι* bei Ptol.; Sogdiana wieder an der karmanischen Küste im Inselnamen *Σογδιανὰ* (Ptol.). *Χατροαχάρτα* heißt bei Ptol. eine Stadt am Oxus und am Tigris (6, 4. 11), *Πασακάρτα* in Parthien, und *Ζαδσακάρτα* bei Arrian, *Κάρτα* bei Strabo, in Hyrkanien; *Χοάνα* bei Ptol. in Bactriana und in Media, *Ἀριακόανα* bei Arrian in Aria; *Φράτον* bei Ptol. in Bactriana, wahrscheinlich auch die persische Form des Flußnamens, wie sie die Semiten geben, Euphrates bei den Griechen, findet sich in den persischen Eigennamen *Φραταγοῦνη* Her., Fratafernes; *Δᾶοι*, Dahae bei lat. Schriftstellern (Volk in Dahestan), in den Persernamen *Δαούχης* und

\*) Bemerkenswerth ist, daß die Sprache der Parther von der medischen unterschieden wird bei Justinus 41, 2: Sermo his (Parthis) inter Scythicum Medicumque medius, et ex utrisque mixtus. Man hat das Pehlewi diesen Parthern beigelegt. Wirklich enthält auch die Pehlewisprache eine bedeutende Masse Wörter aus dem Zend, der alten medischen Sprache, und zwar deutlich erkennbar als aufgenommene; denn sie ist eine eigene, von der persisch-medischen und der ganzen Sprachenfamilie, der diese angehört, zu trennende Sprache. Wäre nun die Annahme richtig, daß das Pehlewi die Sprache der Parther gewesen, so wären diese von dem persischen Stamme ferner zu halten, als die verwandten Bactrianer, sie wären selbst ein von den Skythen noch zu unterscheidendes Volk (im Pehlewi finden skythische Wörter keine Erklärung), etwa ein von den sibirisch-hinterasiatischen vorgedrungenes. Nur ist es auffallend, daß die älteren griechischen Nachrichten von jener Verschiedenheit der Parther keine Kunde haben, Parthyäer mitten zwischen den bactrianisch-persisch-medischen Völkern kennen, und Herodot nichts von ihrer anderweitigen Abstammung weiß; den Römern mochten die Parther, ihre unüberwindlichen Feinde, freilich als ein ganz besonderes Volk vorkommen. Im Pehlewi findet sich neben dem Zendischen noch viel aufgenommenes Chaldäisch. Ob Azvaresch, Husvaresch, wie sich das Pehlewi selbst nennt, nicht der assyrische Name?



*Δαϊφάρνης* (Xenoph. *Cyrop.* 6, 3. 29; 8, 3. 21) verglichen zu *Φαροούχης*, *Φαροούχος* bei Herod. und Xenoph. *Χωρασμία* läßt sich mit dem medischen Landschaftsnamen *Χωρομιθρήνη* bei Ptol. vergleichen (erklärt aus dem zend. hvare, pers. chur, Sonne) und mit *Ἀσμονοα* in Hyrcania; die chorasmischen Mannsnamen *Ἀρταύκης* (Herod. 7, 78) und *Φαρασμάνης* bei Arrian (4, 15) sind persisch, der erste ausdrücklich als Persername genannt bei Herod. 9, 116, der letztere eins mit *Φαρισμάνης* (Fratafers Sohn) bei Arrian (6, 27), und zu *Ἀχαιμένης* (neben *Ἀρταχαιός* und *Σπιταμένης*), wovon das persische Geschlecht der Achaemeniden, und dem zend. mainjus in Agrômainjus, Ahriman, vergleichbar. Die Gleichheit der Sprache in diesen Strichen bezeugt auch Strabo, nachdem er von der Lage von Ariana zwischen Persern, Medern, Bactriern und Sogdianern gesprochen (15, p. 724): *εἰσὶ γὰρ πῶς καὶ ὁμόγλωττοι παρὰ μικρόν*. Wo sich nicht Türken eingedrängt haben, wohnen in diesen Ländern noch Bucharen, und daß diese einen Dialekt des Persischen reden, also ihrer Abstammung nach Perser sind, hat Klaproth gezeigt (*Asia polygl.* p. 239 ff.). Die Bucharen reichen über den Imaus hinüber noch an den Ufern des oberen Jerken hinab, und die Stammväter dieser Ostbucharen werden die Skythenvölker jenseits des Imaus sein, die Ptolemaeus aufzählt. Bei solcher Ausdehnung des Stammes und bei der nomadischen Lebensweise, welche die äußersten Völker in Nord und Nordost beibehielten, könnte es nun nicht befremden, wenn sie sich nach den Westländern über das kaspische Meer noch weithin ausgebreitet hätten, und dies bestätigen denn auch die persisch-medischen Namen von den Skythenvölkern vom Imaus bis zur unteren Donau. Zum Namen der *Σκύθαι Ἀμύργιοι* bei Herodot zeigt sich der identische Persername *Ἀμόργης* (Herod. 5, 121. *Ἀμόργης* auch Name eines Skythenkönigs bei Ctes. Pers. 3), und *Μασσάγης* (Her. 7, 71) zu dem der *Μασσαγέται*;\*) zum letzteren stellt sich der skythische Volksname *Μασσαῖοι*, zu diesem der persische *Μασσάβατοι* (bei Ptol.), dann *Μασσαβάτης*, pers. Mannsname bei Plut. Artax. c. 17. *Ταπούρεοι*

\*) Also Massag-etae; -et ist Endung, wie -ot in *Σκολόιοι*, verglichen zu den Eigennamen *Σκύλης* (Herod. 4, 78) und *Scolopitus* (Justin. 2, 4), wie -at in *Jaxamatae*, *Sarmatae*. Vgl. das zend. *Jaz-ata* (Ized), aus der Wurzel *jaz*, anbeten. *Μασσαγέτης* noch als Skythenname bei Ctes. Pers. 16.



stehen bei Ptol. unter den Skythen am Imaus, *Τάποροι* unter den Völkern in Margiana und *Ταπουροί* in Medien. *Ζαρέται* in Skythien innerhalb des Imaus vergleicht sich dem Namen der persischen Göttin *Ζαρήτις*, und *Σαγαράνται* Ptol., *Σακάρανλοι* Str., in denselben Strichen dem der *Σαγάρτιοι*; Cartasis, Name eines Skythen bei Curtius (7, 7), zu Carta in den obengegebenen pers. Städtenamen, in der Ableitung zum medischen Volksnamen Margasi. Der Name der *Ἄζανοί* an der Wolga bei Ptol. (6, 14) ist eins mit dem Persernamen *Ἀζάνης* bei Herod. (7, 66); der Name *Θυσσαγέται*, skythische Benennung wahrscheinlich eines finnischen Volkes (S. 275. 274) stellt sich in seiner Form zu *Μασσαγέται*, und die Skythennamen vom Pontus *Ἀριαντίας*, *Ἀριαπειθης*, *Ἀριπειθης* (Herod. 4, 78. 81) schliessen sich an die pers. Zusammensetzungen und Wortbildungen aus *ARI*, wie *Ἀριοβαρζάνης*, *Ἀριομάροθης* (Herod.), *Ἀριάσπη* (Ptol.), die Manns-, Völker- und Ländernamen *Ἀριαίος*, *Ἀριάσπης*, *Ἀρειοί*, *Ἀρεία*, *Ἀρία*, *Ἀριάται* (am Jaxartes bei Ptol.); eben so die Skythennamen *Ἀρσακόμας*, *Μακέντης*, *Σισίνης*, *Γυνδάνης* bei Lucian (Toxar. 44. 57. 61) leicht an die persischen *Ἀρσαμένης* und *Ἀβροκόμας*, *Σισιμάκης* und *Σισάμνης*, *Γύνδης* bei Herod. und Xenoph. Das persische Wort *AG* (kaum Ableitung, da es im Namen *Ἀγάθυρσοι* auch vorne steht) \*) in *Ἀσινάγης*, *Μασσάγης*, *Μασσ-αγ-έται*, *Θυσσ-αγ-έται* findet sich auch häufig in Eigennamen auf Inscriptionen von der Nordseite des Pontus, wie *Ἀβραγος* (zur ersten Hälfte vergl. pers. *Ἀβροκόμας* bei Herod. 7, 224, Xenoph. Anab. 1, 7. 12), *Τούμβαγος*, *Μάξαγος* (vgl. *Σισιμάκης* Herod. 5, 121), *Ἰάφαγος*, *Μουζούναγος*, *Ῥηγούναγος*, *Ἀμναγος* (vgl. *Σισάμνης* Herod. 5, 25. 7, 66), in Boeckhs Corp. Inscr. n. 2070. 2071. 2072. 2078. 2084; in ihrer ganzen Gestalt zeigen sich in Persien wieder *Ἐρόντας*, *Ἐρόντης* (Xenoph. Anab. 1, 6. 2, 4), *Ἀρσάκης* (bekannter Name), *Φαρονάκης* (Herod. 7, 66), ebendas. auf Steinschriften von Olbia und Anapa n. 2060. 2068. 2074. 2130. 2131. Bei Herodot (1, 105. 4, 67) kommen skythische *Ἐνάρεες* vor, einmal *ἄνδρογύνοι* bestimmt, bei Ptol. *Ἀνάρεοι* am Imaus, beide Namen leicht aus dem pers. *ner*, sanskr. *nara* (*mas*) und dem privat. *a* oder *e* erklärlich. Herodot nennt und er-

\*) Der Compositions-vocal *a* erscheint am häufigsten in persischen Namen, wie *Artafernes*, *Artabazus*, *Tissafernes*, *Farnabazus* neben *Farandates*, hier *Ag-a-thyrus* neben *Idan-thyrus*.



klärt den skythischen Namen der kriegerischen Jungfrauen der Sarmaten (4, 110): τὰς δὲ Ἀμαζόνας καλεῖ-  
 ονσι Σκύθαι Οἰόρπατα· δύναται δὲ τὸ οὖνομα τοῦτο  
 κατ' Ἑλλάδα γλῶσσαν ἀνδροκτόνοι οἰόρ γὰρ κα-  
 λέουσι τὸν ἄνδρα, τὸ δὲ πατὰ κτείνειν. Οἰόρ scheint  
 nichts als wior in griechischer Schreibung, und dieses  
 das in den verwandten Stämmen weit verbreitete Wort  
 lat. *vir*, preuss. *wyrs*, goth. *vair*, sanskr. *wiras*, *wira*  
 auch im Zend (Burnouf *Yaçna* p. 236); der Stamm PAT  
 findet sich zwar nicht selten in persischen Eigennamen,  
 als Παιζείθης (Herod. 3, 63), Ἀρταπάτης (Xenoph.  
 Anab. 1, 8. 28), aber kaum in der angegebenen Bedeu-  
 tung, sondern wie in den verwandten Sprachen in der  
 Bedeutung herrschen, gebieten, wie im zend. *paitis*, sanskr.  
*patis*, lit. *pats* (dominus). Es erhebt sich darum auch Ver-  
 dacht gegen die Genauigkeit der philologischen Deutung  
 in den historisch verstümmelten Amazonennachrichten  
 Herodots, der noch dadurch bestärkt wird, dafs Skylax  
 mit den Sarmaten an der Maeotis *Γυναικοκρατούμενοι*  
 nennt: Σαρματιῶν δὲ ἔστιν ἔθνος Γυναικοκρατούμενοι.  
 ed. Gail. p. 285, die offenbar ihre Existenz von den  
 Οἰόρπατα, den kriegerischen, gebietenden Sarmaten-  
 frauen haben. Einen für heilig gehaltenen Ort zwischen  
 dem Dnieper und Bug, wo eine bittere Quelle floss, nennt  
 Herodot: ἔστι μεταξὺ Βορυσθένης τε ποταμοῦ καὶ  
 Ὑπάνιος χῶρος· οὖνομα δὲ οἷ ἔστι Ἐξαμπαῖος.  
 4, 81; und gibt die Bedeutung des skythischen Namens  
 4, 52: οὖνομα δὲ τῆς κοίτης, καὶ ὄθεν ὄρει τῷ χώρῳ,  
 Σκυθιστὶ μὲν Ἐξαμπαῖος, κατὰ δὲ Ἑλλήνων γλῶσ-  
 σαν Ἰσραὶ ὁδοί. Aus dem Zend bietet sich *aschja*,  
*aschavan*, *aschawn*, *aschaon* (esch- nach Anquetils Aus-  
 sprache), heilig, häufig auch *asja* geschrieben, und *pate*,  
 Pfad, Weg; aber mit dem pers. *pai* in den Benennungen  
 Mahpai (Mondgau), Satterpai \*) ergäbe sich die einfachere  
 Bedeutung Heiliggau, heiliger Ort; wäre also auch hier  
 ein philologischer Missgriff des Griechen anzunehmen?  
 Sch in *aschja* könnte wohl älterem *g* entsprechen, und das  
 Wort das griechische ἅγιος (ὄσιος vergleicht Burnouf)

\*) Creuzers Symb. 1, 706. Das pers. *pa*, *pai* = sanskr.  
*pada*, pes, gressus, gradus, aber auch regio, locus, provincia.  
 Potts etymol. Forsch. p. 244. Zu vergleichen ist noch der  
 pers. Mannsname *Bayanaios* Ctes. Pers. 44, neben *Bayaios* He-  
 rod. 3, 128, *Bayapates* Ctes. 9. Auch altdeutsche Namen sind  
 mit *land*, *gowo*, *akar* (Odeaker, ahd. Otachar) zusammen-  
 gesetzt.



sein, aber derselbe Laut findet sich auch durch ξ ausgedrückt in Ξέοξης, in der Keilschrift Khschherschē oder Khschwerschē, Achschwerosch d. i. Chschwerosch (a ist nur prosthetisch) in der Bibel; die Silbe -an zeigt sich ohne Zweifel ableitend in persischen und skythischen Namen, wie Ariobarz-an-es, Οὐοζάν, Βεργάν, Städte in Persis bei Ptol., Far-an-dates, Id-an-thyrus, Hyp-an-is, und hier exan-pai. Plinius gibt den skythischen Namen der Maeotis (6, 7): Scythae vocant Maeotin *Temerinda*, quo significant *matrem maris*. Den Ungern heisst das Meer *tenger*, vielleicht von ihren ehemaligen skythischen Nachbarn entlehnt, von denen sie wahrscheinlich auch *ezar*, tausend, das sie mit keinem Volke ihres Stammes gemein haben, pers. *hesar*, zend. *hazagrō*, Isten, Gott, pers. *jezdan*, und noch andere Wörter \*) erhalten haben. Diesem *tenger* nähert sich wieder das türkische *dengiz*; *inda* kann sich synonym zu Mutter, zend. *mate*, verhalten haben, wie *babai* zu Vater, zend. *fedre*, und an dasselbe schliessen sich ungr. *anya*, türk. *anja*, *inja*.\*\*). Auch die alten Namen der Flüsse über dem Pontus stammen aus der Sprache der Skythen, als *Πυροετός*, bei den Skythen *Πόροια* nach Herodot (4, 48), *Τύρας*, *Τυράβη* (vgl. *Κοτάβη*, Stadt in Persis bei Ptol.), *Υπανίς*, *Υογίς*, *Βορυσθένης*, *Οαρος* (vgl. *Οάριος*, pers. Mannsname bei Herod. 7, 71), *Τανάϊς* (vgl. *Ταναοξάριος* bei Xenoph. *Cyrop.* 8, 7, 44, neben *Κναξάριος* oder den skyth. *Αποξάρις*, *Κολάξαις*; einheimisch wohl *Tanai*, wie *Babai*, *Achai* in *Ἀχαι-μένης* und *Ἀραχαιίης* Herod. 7, 97, 417)\*\*\*) und *Rha*. Dem letzten gaben die späteren tür-

\*) S. Potts etymol. Forschungen, Einl. LVIII.

\*\*\*) Bei Herodot heisst es blofs (4, 86): ἡ Μαίητις τε καλεῖται καὶ μήτηρ τοῦ Πόντου. Man darf vielleicht *Maietis* selbst für eine vollere dialektische Form von *mate* nehmen; dann ist *Μαίητις*, *Maeotis*, kurz *Mutter*, *Temerinda* in anderem bestimmteren Ausdrücke *Meermutter*. Ist diese Deutung von *Maietis*, *Maeotis* richtig und *οἶος* = *wior* = *vir*, so läßt sich auf Vokalhäufung im skythischen Sprachzweige schliessen, wie sie sich in den zendischen Ueberresten zeigt.

\*\*\*) Plinius sagt an derselben Stelle, wo er den Namen *Temerinda* gibt: *Tanain Scythae Silin vocant*. Aber aus 6, 46 ergibt sich, daß dies aus der Relation der *Makedonier* ist, die den *Jaxartes* für den *Tanais* hielten. *Silis* gehört also zu *Jaxartes*, entweder ein zweiter Name des Flusses, wie *Sauconna* neben *Arar* bei den *Hebern*, oder andere Benennung bei den *Nomaden* auf der rechten Seite.



kischen Anwohner den Namen Etel, Itil, den man wohl früher gehört hätte, wenn sie früher da gewesen wären. Den Namen der Sarmaten, Σαρματᾶται bei den Griechen, haben die Römer genauer wieder gegeben; das Wort Sarma liegt in Σαρμάγαρα, Stadtnamen in Aria, verglichen mit Σουρογάρα in Bactriana und Ἀβρογάρα (neben Ἀβραδάτας bei Xenoph.) auf Hochasien bei Ptol. (6, 16). Jazyges fügt sich in seiner Form zum Namen Σίζυγες, eines Volks auf Hochasien bei Ptol. (6, 16), und Rhoxolani, Ῥωξολᾶνοι stellt sich zu den persischen Personennamen Ῥωξάνης (Plut. Themistocl. c. 29), Ῥωξάνη, (Tochter Oxyartes, Alexanders Gattin), wahrscheinlich nicht abgeleitet, sondern zusammengesetzt mit alani, das noch in Πακαλᾶνοι, Namen eines sarmatischen Nebenvolkes bei Ptol. (5, 5, jedoch unsicherer Lesart), und einfach im Namen der Alanen vorkommt, welche eins mit den Budinen des Herodot und gleichzünftig mit den Skythen nach Lucian (s. Alanen) dem Sarmaten- und Skythengeschlechte zugezählt werden müssen. Und Klaproth zeigt, \*) daß die Sprache der Osseten, der Nachkommen der Alanen, nach vieler Mischung noch dem persisch-medischen Sprachstamme am nächsten stehe. Jaxamatae, von Jaxama, mit der Ableitung -ama in persisch-skythischen Namen wie Ἀρσάμης, Δατάμης, Δατάμας (Arrian. 2, 2. 11. Xenoph. Cyrop. 8, 3. 17), Ἀρσάμις (s. oben S. 290), Corocondama (Stadt an der Maeotis), Axima (Stadt in Persis bei Ptol.), steht neben Jaxartes, dessen Endsilbe -art gleichfalls als Ableitung betrachtet werden kann, verglichen zu Σισύοτις bei Arr., und Sisygambe bei Arr. und Curt., zu Σαγάρτιοι, Σαγάρανλοι und σάγαρις (pers. Waffe). Von den sarmatischen Mannsnamen Βανάσασπος, Ζαντικός bei Dio Cass. (71, p. 4187) trägt auch der erste das in persischen Namen so häufige asp, vergleicht sich der andere der zendischen Form zicantem (nach Anquet.), das neupers. zend (vivus) ist, bekannt aus dem Namen Zendavesta. In Usafer, Zinafer bei Ammian 17, 12 scheint fer die pers. Wurzel FER in Φεραύλας (Xenoph. Cyrop. 2, 3. 7 neben Σαυβαύλας ebendas. 2, 2. 28) mit Ableitungen in Φαραμιάνης bei Arrian und Φερενδάτης, Φαρανδάτης bei Herod. (7, 67. 9, 76), vielleicht spätere Abkürzung desselben Wortes in Artafernes, Tis-

\*) Asia polygl. p. 88. Vgl. dessen Reise in den Kaukasus und Rask über das Alter und die Echtheit der Zendsprache. Berl. 1826. p. 50. 51.



safernes; und Zizais bei Ammian (an ders. Stelle) ist vielleicht eins mit dem pers. Namen *Τιθαιος* bei Herod. (7, 88), das erste Wort in Zinafer mit dem zweiten in *Ἀσπαθίνης* bei Herod. (3, 70), wie der Name Agathyrsi später *Ἀκαζίροι*, Agazziri lautet. Rasparadanus, Sarmatennamen in einer Inschr. bei Murat. 2099, 7, stellt sich zu *Παροδάνα*, dem Namen einer Stadt in Persis bei Ptol., und zu Respendial, einem der noch erhaltenen alanischen Namen, von welchen noch *Ἀσπαρ* (Candid. in Exc. legatt. ed. Bonn. p. 472) und *Γωάρ* (Olympiod. ed. Bonn. p. 454) sich der Erklärung auf dem bisherigen Wege fügen, wenn man sie mit der in Persernamen häufigen Ableitung -ar, wie in *Κναζάρης*, *Ἀρτεμβάρης*, *Βουβάρης*, *Ῥωπάρης* bei Herod. und Xenoph., zu den zend. Wörtern *aspō* (equus) und *gāus*, *gō*, pers. *gau*, *gō* (taurus) hält.

3. Endlich fehlt es auch nicht an ausdrücklichen Zeugnissen für die medisch-persische Abstammung dieser Nomadenvölker. Von den nomadischen Sigynnen, den Nachbarn der Agathyrsen, den damaligen Bewohnern der ungrischen Ebenen, erfuhr Herodot wahrscheinlich bei den Thrakern, neben denen er ihrer erwähnt (5, 9): *εἶναι δὲ Μήδων σφέας ἀποίκους λέγουσι*, und bemerkt darüber: *ὅπως δὲ οὗτοι Μήδων ἀποικοὶ γέγονασιν, ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω ἐπιφράσασθαι· γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ*. Bei seiner engen Ansicht von Skythika mußte ihn dies allerdings befremden. Auch die Verwandtschaft der Sarmaten mit den Medern kannte man: *Tanain amnem colunt Sarmatae, Medorum (ut ferunt) soboles, et ipsi in multa genera divisi*. Plin. 6, 7; liefs sie als eine von den in Asien herrschenden Skythen verpflanzte Kolonie aus Medien kommen: *ὑπὸ δὲ τούτων τῶν βασιλέων (τῶν Σκυθῶν) πολλὰ μὲν καὶ τῶν ἄλλων τῶν καταπολεμηθέντων ἔθνῶν μετοικισθῆναι, δύο δὲ μεγίστας ἀποικίας γενέσθαι, τὴν μὲν ἐκ τῶν Ἀσσυρίων μετασταθεῖσαν εἰς τὴν μεταξὺ χώραν τῆς τε Παφλαγονίας καὶ τοῦ Πόντου\**) τὴν δὲ ἐκ τῆς

\*) Bei Skylax folgen sich an der Südküste des schwarzen Meers: *μετὰ δὲ Χάλυβας Ἀσσυρία εἰσὶν ἔθνος. . . μετὰ δὲ Ἀσσυρίων Παφλαγονία ἔθνος*. ed. Gail. p. 289. 290. Derselben Landschaft gedenkt Apollonius, Argon. 2, 948. 966, wozu der Scholiast bemerkt: *Ἀσσυρίαν εἶπε τὴν Συρίαν τὴν Καππαδοκίαν· τινὲς δὲ τῶν ἀρχαίων Λευκοσυρίαν αὐτὴν ἐκάλεον*. Es sind die Kappadoken, die nördlichsten Syrer, die um die Mündung des Halys bis an die Küste reichten, und von Uebersiedlung kann hier so wenig die Rede sein, wie bei den Sarmaten.



Μηδίας παρὰ τὸν Τάναϊν καθιδρυνθεῖσαν, ἧς τοὺς λαοὺς Σαρρομάτας ὀνομασθήναι. Diod. Sic. 2, 43. Es bedarf kaum der Erinnerung, daß ein so mächtiges, ein eroberndes und vielgetheiltes Volk sich nicht aus einer einfachen, innerhalb der historischen Zeit gegründeten Kolonie ableiten lasse. Auch die morgenländische Kleidung behielten diese Völker noch im Abendlande bei: *μόνους δὲ δύναμαι πνθέσθαι οὐκείοντας πέσην τοῦ Ἰστροῦ ἀνθρώπους, τοῖσι οὖνομα εἶναι Σιγύνας, ἐσθῆτι δὲ χρωμένους Μηδικῇ.* Herod. 5, 9; *Sarmatae gens habitu armisque Parthicae proxima.* Mela 3, 4; *locupletissimi (Germanorum) veste distinguuntur non fluitante, sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente.* Tac. Germ. 17. Die parthische Tracht aber war die medische: (Parthis) *vestis olim sui moris: posteaquam accessere opes, ut Medis, perlucida ac fluida.* Justin. 41, 2.

Aus der Richtung des Handelsweges vom Don nach Hochasien, zu den Issedonen über den östlichen Skythen, hat Herodot die Namen Ἀργιππαῖοι und Ἀριμασποί erfahren (4, 23. 27), welche noch persische Abstammung verrathen, wenn man Ἀργιππαῖοι zu Ἀργαδίνα, Πασαργάδα und Ὀρσιπποί (Volk in Bactriana) bei Ptol. stellt, und Ἀριμασποί, entweder Ἀρι-μασποί getheilt, zum häufigen *ari* und dem pers. Volksnamen *Μάσπιοι* (Herod. 1, 125), oder Ἀρι-μασποί, mit dem häufigen *asp.*\*) Ueber den Issedonen nennt Ptol. 6, 16 Ἡθάγοιροι. Dürfte man diese für die Ὀγῶρ des Theophylakt, die Uiguren, halten, so

\*) Herodot hörte, sie seien einäugige Menschen, und theilt die Deutung des Namens mit: *ὀνομάζομεν αὐτοὺς Σκυθιστὶ Ἀριμασπούς· ἄριμα γὰρ ἐν καλέουσι Σκύθαι, σποῦ δὲ τὸν ὀφθαλμόν.* 4, 27. Dies ist aber wohl eben so philologische Fabeli, als jenes historische ist. Wäre eine Wurzel *σποῦ* im Namen enthalten, so müßte er, da die Griechen nur umgestalten, wenn sie ihren Organen oder ihrer Etymologie anpassen, was im Ganzen selten, und hier nicht der Fall ist, *Ἀριμασπνοί* oder *Ἀριμασπνοί* wiedergegeben sein, wie *Χοσρόης, Γωβρούης* aus Chosro, Gobru, nicht *Χοσρός* oder *Γωβρός*. Gibt doch Herodot selbst den Eigennamen Targita nicht einmal *Ταργίτας* oder *Ταργίτης*, wie er später heißt, sondern *Ταργίτας*. Ist oim (unus im Zend) zum ersten Worte verglichen worden? Hat hier Herodot Verdrehungen eifersüchtiger Kaufleute erfahren? So scheint auch seine Angabe zu beurtheilen, daß die Reisenden vom Pontus bis zu den Argippäern durch sieben Sprachen durchkämen. Woher diese alle vom Don auch bis in die Mitte von Hochasien?



hätte man hier die Vordersten des später weit gegen Westen vordringenden und sich ausbreitenden Stammes, den wir jetzt den türkischen nennen. \*) An der Nordostseite von Skythien innerhalb des Imaus stehen bei Ptol. (6, 14) die Ἀλανὰ ὄρη, benannt von dem äußersten Volke, das bei ihm in dieser Richtung aufgeführt ist: (κατανέμονται) τὴν πρὸς ἄρκτους πᾶσαν ἔγγυς τῆς ἀγνώστου, οἱ κοινῶς καλούμενοι Ἀλανοὶ Σκύθαι, worin man eine alte Gesamtbenennung dieses Stammes vermuthen könnte, eine griechische von ἄλαν, oder eine skythische? Gewiss können diese Alani nicht mit den kaukasischen verwechselt, noch weniger, da der Geograph das Land westlich durch den Rhaflufs, die Wolga, begrenzt, an die Ἀλανοὶ Σκύθαι in Sarmatia Europaea (3, 5) angeknüpft werden. Sämmtliche im Osten des kaspischen Meeres herumziehenden Nomaden faßt Ammian unter demselben Namen zusammen, mit deutlicher Rücksicht auf Ptolemaeus: Tanais Asiam terminat ab Europa. Hoc transito in immensum extentas Scythiae solitudines *Alani* inhabitant, ex montium appellatione cognominati. \*\*) . . . *Alani* sunt Orienti acclines, diffusi per populosas gentes et amplas, Asiaticos vergentes in tractus, quas dilatari adusque Gangen accepi fluvium, intersecantem terras Indorum, mareque inundantem australe. Ibi partiti per utramque mundi plagam *Alani* (quorum gentes varias nunc recensere non refert) licet diremto spatiis longis, per pagos, ut Nomades, vagantur immensos: aevi tamen progressu ad unum concessere vocabulum, et summatim omnes *Alani* cognominantur. 31, 2. Er bezeichnet damit, da er in den Nordweststrichen auch längst verschollene Skythennamen mit aufführt, wie es scheint, noch die Gesamtmasse der alten Skythen, \*\*\*) vielleicht auch schon,

\*) Der Name Ἰϋρραι bei Herodot läßt sich nicht wohl für den Türkennamen annehmen (S. 274). Zwar steht *Turcae* bei Mela 1, 21 und Plinius 6, 7, deren Quelle Herodot ist, in allen Hss., aber ebendasselbst ist auch der Name Ἀρριπαιῶν verderbt in Arimphaei und daran gleich der mons Rhiphaeus angefügt, woraus sich für den kritischen Werth dieser Stellen wenig Günstiges folgern läßt.

\*\*) Umgekehrt. Ptol. nennt die Gebirge nach den Völkern, wie Οὐρεδικὰ, Σαρματικά, Πευκίνα, Ἀλανὰ, Βουδηνὰ, Ἀμάδορα ὄρη.

\*\*\*) Dafür muß sich aussprechen, wer die in Ammians Schilderung vorkommende corrupte Stelle: „mores et media et esserata vivendi sed jam immaturam“ lesen will mit



da er sie in der Schilderung, die er im Folgenden entwirft, mit den Hunnen vergleicht, die neu von Osten vorwärts gedrungenen Nomaden, die Türken. Zur Zeit der hunnischen Völkerumwälzung ist dieser Stamm aus seinen alten Sitzen, die man um die Gebirge des Nordwestrandes von Hochasien stellen darf, in die Flächen der Skythen her abgekommen, und findet sich bald weitverbreitet unter dem Namen Hunnen, der von nun in die Stelle der alten Skythennamen eintritt: οἱ Οὐννοὶ τὸ γένος, τὸ μὲν παλαιὸν κατοικοῦν τῆς Μαιώτιδος λίμνης τὰ πρὸς ἀπηλιώτην ἀνεμόν, καὶ ἦσαν τοῦ Τανάϊδος ποταμοῦ ἀρκτικώτεροι, \*) καθάπερ καὶ τὰ ἄλλα βάρβαρα ἔθνη, ὅποσα ἐντὸς Ἰμαίου ὄρους ἀνὰ τὴν Ἀσίαν ἐντόγγανον ἰδρυμένα. οὗτοι δὲ ἅπαντες κοινῇ μὲν Σκύθαι καὶ Οὐννοὶ ἐπωνομάζοντο. Agath. 5, 11; πύλιδα ἐνταῦθα ἢ φρούς ἐξεῦρεν, ἢ Κασπία ἐκ παλαιοῦ ἐκλήθη. τὸ δὲ ἐνθὲνδε πεδία τέ ἐστιν ἱππήλατα καὶ ὑδάτων πολλῶν ἀτεχνῶς ἐμπλεα, καὶ χώρα πολλὴ ἱππόβοιός τε καὶ ἄλλως ὑπτία. οὗ δὲ τὰ Οὐννων ἔθνη σχεδόν τε ἅπαντα ἴδονται ἄχρι ἐς τὴν Μαιώτιν διήκοντα λίμνην. Proc. B. Pers. 1, 10; Αἰγῶν δὲ ἦν Μασσαγέτης γένος, οὗς νῦν Οὐννοὺς \*\*) καλοῦσιν. id. de bello Vandal. 1, 11. Im Osten reichte der Name, dessen Vordringen im Westen wohl bekannt ist, bis an die Grenzen der Perser, wo er selbst den den Persern verwandten Ephthaliten beigelegt wird: Ἐφθαλίται δὲ Οὐννικὸν μὲν ἔθνος εἰσὶ τε καὶ ὀνομάζονται . . . προσοικοῦσι μὲν Πέρσαις πρὸς βορρῆαν ἀνεμόν, οὗ δὲ πόλις Γοργῶ ὄνομα πρὸς αὐταῖς πον ταῖς Περσῶν ἐσχατιαῖς ἐστιν, ἐνταῦθα δὲ περὶ γῆς ὁρίων διαμάχεσθαι πρὸς ἀλλήλους εἰώθασιν. οὗ γὰρ νομάδες εἰσὶν ὡσπερ τὰ ἄλλα Οὐννικὰ ἔθνη, ἀλλ' ἐπὶ χώρας ἀγαθῆς τινος ἐκ πα-

Is. Vossius (Mela ed. Lugd. Batav. 1748. p. 796): mores e Media; at effrata vivendi secta immutarunt. Dafür scheint noch das darauffolgende: omnes multiplici disciplina prudentes sunt bellatores. Unde etiam Persae, qui sunt originitus Scythae, pugnandi sunt peritissimi. Dies wären dann noch fernere Beweisstellen für die persisch-medische Stammverwandtschaft der Skythen.

\*) ἀνατολικώτεροι in richtiger Orientierung.

\*\*) An mehreren Stellen wechselt Prokop (in jener albernen, vorzüglich bei späteren Schriftstellern nicht seltenen Zierrerei, in der neue Völker mit den Namen alter, in deren Sitze sie eingezogen, benannt sind) mit Οὐννοὶ und Μασσαγέται, wie B. Pers. 1, 21, B. Vandal. 1, 11. 18, B. Goth. 2, 1. 2.



λαιοῦ ἴδρουνται . . . μόνοι δὲ Οὐννων οὔτοι λευκοί.  
 Proc. B. Pers. 1, 3. Um die Mitte des 6. Jahrh. verbreitete die Horde der Türken vom Ektag\*) ihre Herrschaft über die stammverwandten Völker, von denen die *Χερχίς*, Kirgisen, genannt werden (Menand. ed. Bonn. p. 385), und über die Sogdier und Ephthaliten bis zur Persergrenze, und seitdem tritt Türk als Gesamtname an die Stelle des Hunnennamens: Οὐννοι δ' οὔτοι προσοικουῦντες τῷ ἔθ, Περσῶν πλησιόχωροι, οὓς καὶ Τοῦρκους ἀνακαλεῖν τοῖς πολλοῖς γνωριμώτερον. Theophyl. 1, 8. Wie im Westen die Sarmaten, sind auch im Osten auf der rechten Seite des Jaxartes die weidenden Skythen unter den nachrückenden Völkern verschwunden, nur am Kaukasus haben sich Alanen und jenseits des Jaxartes, auf der Westseite des Imaus die alten ackerbauenden Völker, mit ihren Stammgenossen auf der Ostseite des Gebirges, unter dem Namen Bucharen (einheimisch Tadschik) erhalten.

---

\*) *Ἐκτάγ* in den Excerpten aus Menander (ed. Bonn. p. 381) und an anderer Stelle wohl verschrieben *Ἐκτέλ* (p. 404), *χορσοῦν ὄρος* erklärt (τὸ ὄρος τὸ λεγόμενον χορσοῦν erwähnt auch Theophylactus 7, 8), das aber in dem türkischen Namen nicht liegt, der = Aktag, der weisse Berg? Man nimmt ihn für den Altai. Die Tabula Peut. hat in diesen Regionen einen Berg *Catacas*, Ptol. *Ἀσκατάγκας*.

---